

Deutscher Verein des
Gas- und Wasserfaches e.V.



➔ www.dvgw.de

DVGW Jahresbericht 2012



Impressum

Herausgeber

DVGW Deutscher Verein des
Gas- und Wasserfaches e. V.
Technisch-wissenschaftlicher Verein
Josef-Wirmer-Straße 1–3
53123 Bonn

Tel.: +49 228 91885

Fax: +49 228 9188990

E-Mail: info@dvgw.de

Internet: www.dvgw.de

Konzept und Redaktion

Dr. Susanne Hinz
DVGW-Hauptgeschäftsführung,
Bereich Kommunikation

Grafik

mehrwert intermediale kommunikation GmbH, Köln
www.mehrwert.de

Druck

Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, Geldern
www.schaffrath.de

Fotos

Roland Horn (DGPh), Berlin

www.rolandhorn.de

Annette Staack (Fotoassistenz)

Vorwort

In wenigen Branchen sind heute Veränderungen durch politische Vorgaben spürbarer als in der Versorgungswirtschaft. Nationale wie europäische Entwicklungen stellen zunehmend neue technische und wirtschaftliche sowie rechtliche und organisatorische Anforderungen an die Energie- und Wasserversorgung. Gas wird im zukünftigen Energiesystem eine ganz neue Bedeutung erlangen. Aus der Energiewende resultieren neue Spannungsfelder auch für die Wasserwirtschaft. Alte und neue „Player“ nehmen neue Rollen ein und ehemals Unumstößliches wird plötzlich in Frage gestellt.

In diesem Spannungsfeld steht auch der DVGW. Motivation und Ziel unserer Arbeit in einem technisch-wissenschaftlichen Verein ist stets die zukunftssichere Weiterentwicklung unserer Branche, des Gas- und Wasserfaches. Engagierte Diskussionen um Richtungsentscheidungen auf nationaler und zunehmend auf europäischer und internationaler Ebene bestimmen daher die Arbeit in den zahlreichen Fachgremien unmittelbar.

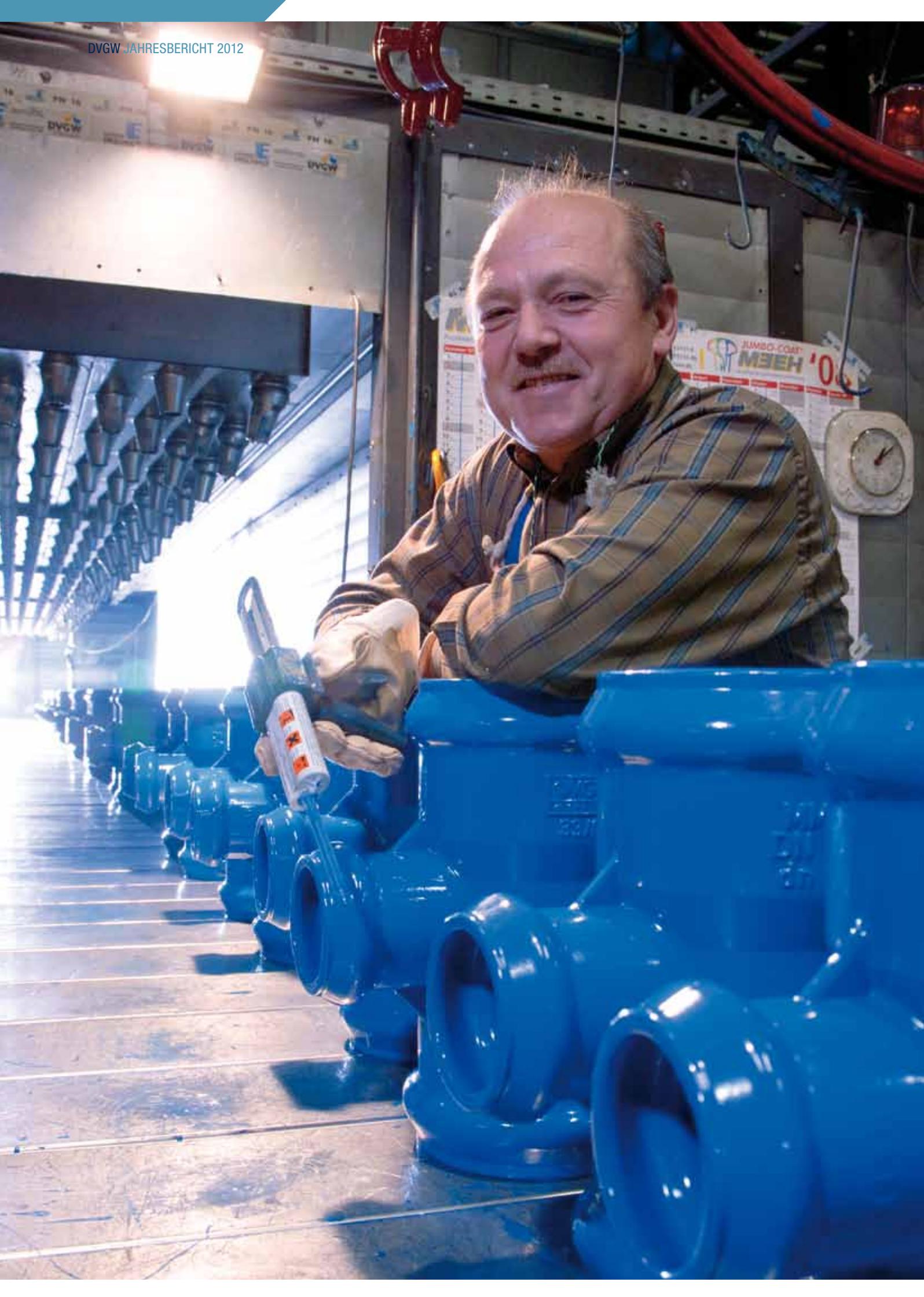
Das Jahr 2012 war geprägt von der Innovationsoffensive Gas des DVGW. Die Forschungsergebnisse hierzu konnten erfolgreich in Politik und Öffentlichkeit verankert werden. Zum richtigen Zeitpunkt gestartet, konnte der DVGW mit dazu beitragen, dass der Energieträger Gas heute zu Recht als wichtiger Bestandteil der Energiewende wahrgenommen wird. Aber auch das Thema Wasser kam nicht zu kurz. Qualität, Hygiene und auch nachhaltiger Ressourcenschutz standen im Fokus der Arbeiten. Das neu formulierte Wasserforschungsprogramm setzt hierzu die zukünftigen Akzente.

Im letzten Sommer haben wir zudem das Projekt „DVGW 2025“ angestoßen, bei dem es darum geht, Handlungsempfehlungen für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen an den Verein zu formulieren – ein Prozess, zu dem alle Vereinsmitglieder eingeladen sind, ihre Ideen und Anregungen aktiv einzubringen. Zur Mitgliederversammlung 2013 planen wir erste Richtungsentscheidungen hierzu.

Als einer der traditionsreichsten Fachvereine in Deutschland steht der DVGW seit vielen Jahrzehnten für Qualität, Sicherheit, Umweltschutz und Innovation in der deutschen Gas- und Wasserversorgung. Der Erhalt dieser Werte ist stets Grundlage unseres Handelns und wird es auch bleiben. Diese Leistung ist nur durch das große ehrenamtliche Engagement in unseren Fachgremien, das Arbeiten in einem weit verzweigten Expertennetzwerk sowie das Vertrauen der zuständigen staatlichen Organe möglich. Allen Aktiven gebührt dafür ein herzlicher Dank.

Mit vielen Projekten und Einzelergebnissen konnte auch im Jahr 2012 wieder ein deutlicher Mehrwert für unsere Mitglieder und das gesamte Gas- und Wasserfach erarbeitet werden. Dieser Jahresbericht gibt Ihnen einen Überblick darüber, was im zurückliegenden Jahr erreicht wurde.

Bonn, Mai 2013
Dr.-Ing. Walter Thielen



Inhaltsverzeichnis

6 DVGW auf einen Blick

Organisation

Mitglieder

Standorte

Kooperationen

8 Gas und Wasser – die Zukunft im Blick

Impulse setzen für eine zukunftsfähige
Weiterentwicklung der Branche

14 DVGW-Regelwerk

Aus der DVGW-Facharbeit

24 Forschung und Technologie

Erfolg im Netzwerk

30 Prüfung und Zertifizierung

Qualitätsstandards sichern

36 Berufsbildung und Kommunikation

Bildung und Qualifikation im Gas- und Wasserfach

42 Der Verein

Vorstand / Präsidium

Beiräte

Hauptgeschäftsführung

Landesgruppen

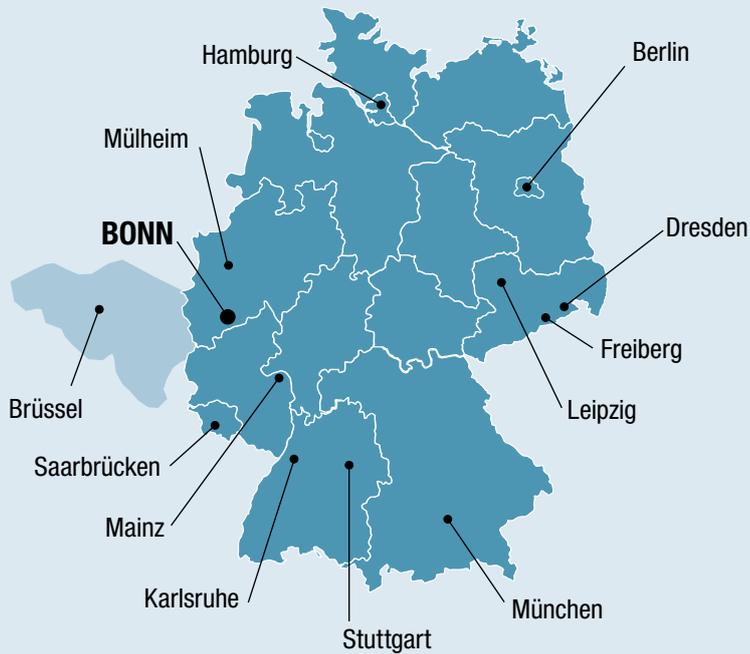
Bezirksgruppen

Mitgliederentwicklung

Ehrungen

Totengedenken

⇒ Standorte



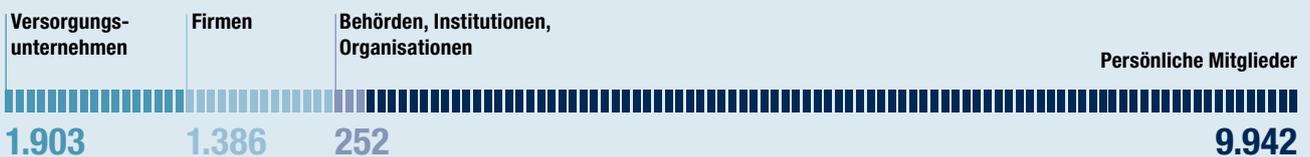
⇒ Ausländische Kooperationen*

- Ägypten
- Albanien
- Bosnien-Herzegowina
- China
- Korea
- Kroatien
- Lettland
- Mazedonien
- Österreich
- Rumänien
- Russland
- Schweiz
- Serbien
- Slowakei
- Slowenien
- Tschechische Republik
- Ungarn
- Vietnam

* Kooperation im Rahmen von Vereinbarungen



⇒ Mitgliederdaten zum Stichtag 31.12.2012



13.483 Mitglieder (gesamt)

Gas und Wasser – die Zukunft im Blick

Als technischer Regelsetzer und innovationsstarker Impulsgeber entlastet der DVGW sowohl die öffentliche Hand als auch Versorgungswirtschaft, Handwerk und Industrie in erheblicher Weise. Mit fundierten Forschungsergebnissen, Studien, Positionspapieren und Stellungnahmen unterstützt der DVGW das fachliche Verständnis und die Meinungsbildung und trägt zu sachgerechten Entscheidungen bei. Damit ist der gemeinnützige Verein ein verlässlicher Partner für seine Mitglieder, für Behörden, für die Politik und nicht zuletzt für den Verbraucher, für den Gas und Wasser zu den täglichen „Lebensmitteln“ gehören.





Impulse setzen für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der Branche

Die Anforderungen an eine nachhaltige Gas- und Wasserversorgung sind durch immer schnellere Anpassungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft geprägt. Durch die politischen Beschlüsse zur Energiewende in Deutschland, aber auch durch den Regulierungsprozess in Europa und die ehrgeizigen klimapolitischen Zielstellungen befindet sich die gesamte Prozesskette der Gaswirtschaft in Bewegung. Demografischer Wandel, der allgemeine Rückgang des Wassergebrauchs, neue Spannungsfelder durch die Energiewende und das steigende Bewusstsein für Energie- und Kosteneffizienz sind die bestimmenden Themen im Wasserfach. Die Aktivitäten des DVGW richteten sich 2012 hiernach aus, immer mit dem Ziel, die Gas- und Wasserversorgung zukunftsfähig zu sichern und weiterzuentwickeln.

DVGW-Innovationsoffensive II gestartet

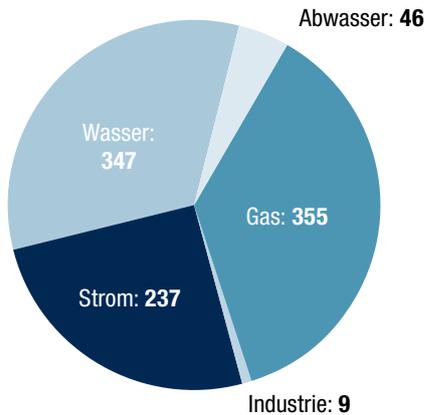
Die Energiewende in Deutschland erfordert neuartige Ansätze und Lösungen beim Zusammenwirken vorhandener und neuer Strukturen. Dabei werden hochinnovative Gas-Technologien und die bestehende Gas-Infrastruktur bei der Speicherung regenerativer Energie und der Stabilisierung der Netze eine maßgebliche Rolle spielen. Der DVGW hat hierzu im Rahmen seiner 2009 gestarteten Innovationsoffensive Gastech- nologie wichtige Forschungsarbeiten geleistet und die technologischen Grundlagen für die Rolle des Energieträgers Gas in einem regenerativ begründeten Energiesystem legen können.

Durch übergreifende systemanalytische Fragestellungen konnte die Konzeption eines konvergenten strom- und gasbasierten Energiesystems in Fachwelt, Öffentlichkeit und Politik nachhaltig verankert werden. 2012 begann in den Forschungsclustern die Umsetzung der zweiten Phase der Innovationsoffensive mit den Schwerpunkten Power to Gas, „Greening“ von Gas, dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung, Smart Gas Grid (Koppelung mit Stromsystem) und hocheffiziente Anwendungstechnik (zur Innovati- onsoffensive siehe auch Kapitel „Forschung und Technologie“).

Benchmarking in der Wasserversorgung: Kennzahlen weiter- entwickelt

Die Wasserversorgung wird durch regionale und lokale Rahmenbedin- gungen besonders geprägt. Aus technischer Sicht ist klar, dass diese strukturellen Unterschiede auch zu Unterschieden im technischen, perso- nellen und finanziellen Aufwand für die einzelnen Prozesse der Versorgung führen. In Zusammenarbeit mit anderen Branchenverbänden entwickelt der DVGW ein dreistufiges Kennzahlensystem, das die Wasserversorger und die Branche insgesamt dabei unterstützt, ihre Leistungsfähigkeit und Effizienz zu verbessern, Leistungen transparent zu dokumentieren und gegenüber Politik und Öffentlichkeit zu kommunizieren:

**Gültige TSM-Bestätigungen 2012
(spartenbezogen) Insgesamt: 994**



- Strukturmerkmale (z.B. Wasserverfügbarkeit, Boden- und Höhenverhältnisse, Wirtschafts- und Siedlungsstruktur, Gewässerbelastungen)
- Etwa 20 Branchenkennzahlen (relevante Leistungsmerkmale der Branche in Bezug auf Sicherheit, Qualität, Nachhaltigkeit, Kundenservice und Wirtschaftlichkeit)
- Etwa 80 bis 100 Hauptkennzahlen (zur laufenden Standortbestimmung und Verbesserung von Leistungsfähigkeit und Effizienz der Wasserversorgung).

Benchmarking ist ein zentrales Instrument der technischen Selbstverwaltung der deutschen Wasserversorgung. Denn die Branche steht den Verbrauchern gegenüber in der Verantwortung, das anerkannt hohe Leistungsniveau in der Wasserversorgung auch in Zukunft vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen und sich verändernder Rahmenbedingungen zu halten.

IT-Schutz: Kritische Infrastrukturen Gas und Wasser

Der Schutz kritischer Infrastrukturen wird von Bundesregierung und Wirtschaft als eine wichtige nationale Aufgabe bewertet, weil die innere Sicherheit immer stärker von der IT-Sicherheit beeinflusst wird. Im Januar 2012 hat das Bundesministerium des Innern (BMI) ein Diskussionspapier zu Anforderungen an die Infrastrukturbetreiber formuliert. Der DVGW hat sich hierzu in mehreren Gesprächsrunden thematisch eingebracht.

Soweit die Entwicklung von bundeseinheitlichen IT-Schutzstandards in der Gas- und Wasserwirtschaft erforderlich ist, sollte diese in bewährter Form innerhalb

des DVGW-Regelwerks erfolgen. 2013 wird hierzu ein verbändeübergreifender Expertenworkshop stattfinden. Neben einer allgemeinen Bestandsaufnahme soll dieser insbesondere die Regelungsinhalte branchenspezifischer Sicherheitsstandards für den IT-Schutz definieren. Neben den einschlägigen Ministerien und Behörden sind Fachexperten der Ver- und Entsorgungsunternehmen sowie die technischen Regelsetzer für Gas, Wasser, Abwasser, Strom und Fernwärme eingebunden.

Technisches Sicherheitsmanagement (TSM) – wirksames Instrument der technischen Selbstverwaltung

Für die Gewährleistung einer sicheren Gas- oder Stromversorgung und einer hygienischen Wasserversorgung müssen die Anforderungen an die organisatorischen Strukturen und personellen Qualifikationen im Unternehmen erfüllt sein. Die TSM-Bestätigung, die es inzwischen für die Bereiche Gas, Wasser, Strom, Abwasser, Fernwärme, Flüssiggas sowie für Betreiber von Gewässern oder Gasanlagen auf Werksgelände gibt, dokumentiert die Erfüllung von Anforderungen der technischen Sicherheit nach außen. Zum Jahresende waren rund 1.000 Bestätigungen über die erfolgreiche Prüfung des Technischen Sicherheitsmanagements erteilt.

Auf den Internetseiten des DVGW und der beteiligten Verbände AGFW, DWA, VDE/FNN und DVFG stehen die Daten zu den erteilten TSM-Bestätigungen aktuell zur Verfügung. Die DVGW Service & Consult GmbH, eine 100-prozentige Tochter des DVGW e. V., die die TSM-Überprüfungen organisiert, bietet seit 2012 auch Beratungsleistungen zur Vorbereitung auf eine TSM-Prüfung an. Dieser neue Service ist die logische Konsequenz aus dem Bedarf der Unternehmen, der durch Anfragen beim DVGW, in den DVGW-Landesgruppen oder bei Fachveranstaltungen deutlich wurde.

Herausragende Kongresse: wat 2012 + gat 2012

Die Gas- und die Wasserfachliche Aussprachetagung (gat und wat) sind jährlich die Leitkongresse der Branche, die im Herbst 2012 um einen Tag versetzt stattfanden. Während der drei Tage in Dresden nahmen aktuelle Fragestellungen aus den Bereichen Versorgungssicherheit und Ressourcenschutz eine zentrale Rolle ein. Dabei haben sich die beiden Veranstaltungen durch die noch stärkere Ausrichtung auf innovative, marktnahe Themen in diesem Jahr als wichtige Treiber in der energie- und wasserfachlichen Diskussion erwiesen. Ein Teilnehmerzuwachs von rund 18 Prozent gegenüber den letzten Jahren bestätigte zudem, dass gat und wat als bundesweit wichtigste Informationsdrehscheibe des Gas- und Wasserfaches zu allen technischen, strategischen und innovationsbezogenen Themen gesehen werden.



5. DVGW-Hochschultag hat Nachwuchs im Blick

Unter dem Motto „Kooperationen zwischen Praxis und Lehre richtig gestalten“ fand im Rahmen der gas- und wasserfachlichen Branchentreffen gat und wat bereits der 5. DVGW-Hochschultag statt, auf dem gelungene Hochschulkooperationsprojekte vorgestellt wurden. Eine Besonderheit war ein ergänzendes Hochschulforum für Gas und Wasser in der Ausstellung. Dem interessierten Tagungspublikum wurden innovative Studiengänge und richtungweisende Ergebnisse von Abschlussarbeiten vorgestellt. Flankiert wird der Hochschultag durch ein Studierenden-Patenschaftsprojekt, das, initiiert durch den DVGW, jungen engagierten Studierenden ermöglicht, die Versorgungswirtschaft und ihre Unternehmen kennen zu lernen und auf der gat und wat einen Einblick in die hochaktuellen Trends und Entwicklungen in der Energie- und Wasserbranche zu erhalten. 2012 haben rund 50 Studierende aus verschiedenen Hochschulen teilgenommen, für die insgesamt 23 Unternehmen eine Patenschaft übernommen hatten.

Parlamentarischer Abend in Berlin

Am 20. März 2012 veranstaltete der DVGW einen parlamentarischen Abend zum Thema Energiewende. Rund 80 Teilnehmer, darunter Bundestagsabgeordnete, Parlamentarier

des Berliner Abgeordnetenhauses, Vertreter vom Bundeswirtschafts-, Bundesumwelt- und Bundesbauministerium sowie von Verbänden, Institutionen und Unternehmen, kamen zu Vorträgen und Gesprächen in die Deutsche Parlamentarische Gesellschaft in Berlin. Der DVGW nutzte den Abend, um den Fachpolitikern und Ministerialbeamten seine Ziele und Aufgaben näherzubringen. In der anschließenden Diskussion ergaben sich zahlreiche neue tragfähige Kontakte im politisch-parlamentarischen Umfeld.

Engagement in Europa und weltweit

Der DVGW engagiert sich nachhaltig in den einschlägigen europäischen Vereinigungen für die Gastechologie (Marcogaz) und für das Wasserfach (EUREAU) und gestaltet so die Ausrichtung der internationalen Fachdiskussionen und -politik mit. Aktuell stellt der DVGW auch 2012 die Vorsitzende der EUREAU-Kommission „Trinkwasser“. Mit der DVGW-Repräsentanz in Brüssel setzt der DVGW ein weiteres klares Zeichen für Europa. Damit ist der DVGW direkter in den Informationsfluss der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments und des Ministerrats eingebunden und kann zielgerichtet bestehende Kontakte intensivieren und neue aufbauen. Zudem lassen sich so auch eigene Positionen wirkungsvoller bei den europäischen Institutionen einbringen. Neben regelmäßigen Berichten aus Brüssel in der DVGW energie | wasser-praxis finden sich tagesaktuelle Informationen zu wesentlichen Themen auf der Europaplattform im Mitgliederbereich der DVGW-Website.

Auch eine Beteiligung an der internationalen Normung in CEN (European Committee for Standardization) und ISO (International Organisation for Standardization) ist von wesentlicher und stetig zunehmender Bedeutung für den DVGW. Immer mehr Themen werden europäisch auf CEN-Ebene genormt. Zudem entstehen zunehmend ISO-Normen, die anschlie-



ßend europäisch (CEN) ohne nennenswerte Änderungen übernommen werden. Der Handlungsbedarf bezieht sich nicht nur auf rein technologische Themen, sondern auch auf das Aufgabenfeld der Organisations- und Managementnormung. Zur effektiven Einflussnahme auf die internationale und europäische Normung wurden im DVGW-Wasserbereich ein Strategiekreis „Internationale Normung“ und ein Technisches Komitee „Organisation und Management“ eingerichtet. Gasseitig übernimmt der DVGW-Projektkreis „Ordnungsrahmen Gas“ diese Aufgaben. Ziele sind u.a., die Spiegelung der europäischen und internationalen Normungstätigkeiten zu bündeln sowie die Strategie des DVGW bezüglich der europäischen und internationalen Normung weiterzuentwickeln. Weltweit ist der DVGW seit vielen Jahrzehnten maßgeblich in der IGU (International Gas Union) und der IWA (International Water Association), sowohl in den Lenkungs- als auch in den Arbeitsgremien, aktiv.

Regelwerksaktivitäten in Osteuropa weiter gefestigt

Die Kooperation in Europa und insbesondere in Osteuropa bleibt ein Schwerpunkt der DVGW-Aktivitäten. In dem bereits seit zehn Jahren laufenden Projekt zur Harmonisierung der Technischen Regeln für die Gasversorgung in Südosteuropa (KoA SOE, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Serbien, FYRMazedonien) wurde das DVGW-Regelwerk Gas mittlerweile umfassend erarbeitet und an die regionalen Erfordernisse angepasst. Im Fokus stehen nun die Fortschreibung des technischen Regelwerkes sowie die regionale Umsetzung. Auch das unterstützende Technische Sicherheitsmanagement des DVGW (TSM) wird in einzelnen Unternehmen in Süd-, Mittel- und Osteuropa sukzessive eingesetzt. Im ersten Quartal 2012 startete ein Projekt zwischen DVGW und dem albanischen Ministerium für Wirtschaft, Handel und Industrie (METE) mit dem aktiven Transfer des DVGW-Regelwerkes Gas nach Albanien. Die Kooperation mit der slowenischen Gasvereinigung GPZ DIZ wurde durch den Beschluss, zum 1. Januar 2013 Mitglied des DVGW zu werden, gefestigt. Der Kontakt zu Lettland wird gasseitig über einen kontinuierlichen Know-how-Transfer

und die DVGW-Mitgliedschaft aktiv fortgeführt. Hervorzuheben ist die Kooperation mit der russischen Vereinigung der Bauunternehmer im Gasfach in Moskau und Umgebung (MRBA), die inzwischen DVGW-Mitglied geworden ist. Auch wasserseitig wurde die Zusammenarbeit deutlich intensiviert. Auf Basis der Mitgliedschaften im DVGW unterstützt der DVGW sowohl Serbien als auch Kroatien beim Aufbau eines wassertechnischen Regelwerkes für das jeweilige Land nach dem Vorbild des DVGW. 2012 wurden erste DVGW-Arbeitsblätter in der serbischen Landessprache veröffentlicht.

DVGW Fernost

Sowohl mit CUWA (Chinese Urban Water Association) als auch mit CGA (Chinese Gas Association) wurden die Kontakte weiter ausgebaut. Seit über fünf Jahren unterstützt der DVGW die CUWA beim Aufbau eines eigenen TSM auf der Grundlage des DVGW-TSM. Gasseitig wurde im November 2012 ein formales Memorandum of Understanding mit der koreanischen Vereinigung KGS (Korea Gas Safety Corporation) unterzeichnet mit dem Ziel des Regelwerks- und Informationsaustausches, denn zwischen KGS und DVGW gibt es viele Parallelen in der Zielsetzung: Technische Sicherheit, Regelsetzung, F&E, Bildung. Zudem ist das Energierecht in Korea ähnlich aufgebaut, da das deutsche Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) Pate gestanden hat.

DVGW-Regelwerk

Basis der hohen Technik-, Sicherheits- und Qualitätsstandards bei Gas und Wasser ist das technische Regelwerk des DVGW. Dieses entsteht in einem öffentlichen und transparenten Prozess und beschreibt einen allgemein anerkannten Konsens über technische und organisatorische Lösungen für Produkte, Dienstleistungen, Systeme und Verfahren. Das Regelwerk ist somit kein Selbstzweck, sondern effizientes Instrument zur sicheren und umweltkonformen Technikanwendung im Sinne des Gesetzgebers, der Unternehmen und der Verbraucher.





Aus der DVGW-Facharbeit

Die fachliche Gremienarbeit im DVGW ist Basis für den brancheninternen Diskurs und die Erarbeitung und Fortschreibung der technischen Regeln. Unter Einbindung aller relevanten Fachkreise wird das DVGW-Regelwerk kontinuierlich weiterentwickelt. In diesen Prozess sind über 200 Fachgremien eingebunden. Dabei werden Fachkenntnis und Praxiserfahrung zahlreicher unabhängiger Experten genutzt, um ein Regelwerk zu erarbeiten, das beim Gesetzgeber und im Fach anerkannt ist und weltweit Maßstäbe setzt.

Den gas- und wasserfachlichen Lenkungskomitees (LK) obliegt in Abstimmung mit Vorstand und Präsidium die Steuerung und Kontrolle der Facharbeit im DVGW. Die Technischen Komitees (TK) bearbeiten jeweils fachbezogene Teilgebiete und setzen das mit dem zuständigen LK abgestimmte Arbeitsprogramm um. In den Projektkreisen (PK), die sich temporär nach Aufgabenstellung bilden, werden die von den übergeordneten Gremien initiierten Projekte erarbeitet. Die hauptamtlichen DVGW-Mitarbeiter koordinieren die Gremienarbeit und vertreten die Fachthemen national und weltweit gegenüber der Fachöffentlichkeit sowie in der europäischen und internationalen Normungsarbeit.

Stellvertretend für die vielfältigen Aktivitäten im Jahr 2012 werden folgend einige Themen aus den fünf Lenkungskomitees vorgestellt. Informationen zu den jeweiligen Neuerscheinungen der Technischen Regeln des DVGW finden Sie im Internet unter www.dvgw-regelwerk.de.

LK Gasversorgung



„Nicht erst die Winterversorgung 2011/2012 verdeutlichte die immer mehr bestehende systemische Abhängigkeit von Strom- und Gasnetzen in einem Energie-Gesamtsystem. Der Gasinfrastruktur kommt eine über die heutige Versorgungsaufgabe hinausgehende Aufgabe zu: Sie ist das ergänzende flexible Element bei Fortleitung, Erzeugung und Speicherung von Energie zu einem zunehmend volatilen Stromnetz. Wer eine schnelle Integration der erneuerbaren Energien und ein stabiles Energiesystem will, kommt an Gas nicht vorbei.“

Obmann LK Gasversorgung: Dr. Ulrich Wernekinck

Korrelationsanalyse Versorgungssicherheit und Gasmarkt

Die Liberalisierung des europäischen Gasmarktes hat den Zugang zum Thema Versorgungssicherheit deutlich verändert. Bis dahin wurde die Verantwortung für die Versorgungssicherheit von integrierten Energieversorgungsunternehmen wahrgenommen und erfüllt. Infolge des regulatorischen Unbundlings der integrierten Energieversorgungsunternehmen und der intendierten Trennung der für die Gasversorgung wesentlichen Funktionen wird die Verantwortung für die Versorgungssicherheit heute von im Markt unabhängig agierenden Marktrollen wie z.B. durch Energielieferanten, Verteilnetz- bzw. Fernleitungsnetzbetreiber und Speicherbetreiber wahrgenommen.

Die angespannte Liefersituation im Februar 2012, aber auch die Ereignisse im März 2013 haben eine offensichtliche Korrelation zwischen dem physikalischen Netzbetrieb und dem aktuellen Marktmechanismus verdeutlicht, aus denen sich unmittelbare gefahrreiche Situationen für den Betrieb von Gastransport- und Gasverteilnetzen ergeben können. Der DVGW hat im Dezember 2012 eine Studie, begleitet vom Technischen Komitee „Dispatching“, in Auftrag gegeben, die die möglichen Auswirkungen der aktuellen Marktmechanismen auf die Sicherheit beim physikalischen Netzbetrieb analysiert. Ziel ist es hierbei, die Anforderungen zur nachhaltigen Verbesserung der technischen Versorgungssicherheit zu definieren. Im weiteren Fortlauf der Studie sollen erfassbare und objektivierte Kennzahlen definiert werden, die in einer Gesamtsystematik die umfassende Bewertung des Zustands der Versorgungssicherheit erlauben.

Die Regulierung im Themenbereich der Versorgungssicherheit steht am Beginn einer Entwicklung und es werden weitere Entwicklungsschritte folgen müssen, um das Verständnis für Verantwortung, Aufgaben und auch Kosten der Versorgungssicherheit zu schärfen und auf europäischer Ebene zu operationalisieren.

Technische Sicherheit dokumentieren

Alle Betreiber von Erdgasversorgungsanlagen nach dem Energiewirtschaftsgesetz sind von den Energieaufsichten der Länder aufgefordert und dadurch verpflichtet, Bestands- und Ereignisdaten jährlich an den DVGW zu melden. Die Abfragekriterien für die vom DVGW geführte Struktur- und Schadensdatenerhebung Gas sowie die Gasunfall-/Gasschaden-Schnellinformation haben sich mit Veröffentlichung des DVGW-Arbeitsblattes G 410 „Bestands- und Ereignisdatenerfassung Gas“ grundlegend geändert.

Die auf der Gasseite gesammelten Daten werden ausschließlich für Berichtszwecke den beteiligten Unternehmen sowie dem Bundeswirtschaftsministerium und den Energieaufsichten von Bund und Ländern in einer anonymisierten und aggregierten Darstellung zur Verfügung gestellt. Ein gemeinsamer und einheitlicher Datenpool bildet die Grundlage für den zyklischen DVGW-Ereignisbericht, der über sicherheitsrelevante Trends in der Gasbranche umfassender informiert.

Der DVGW behandelt diese Daten vertraulich. Seit März 2012 können alle Bestands- und Ereignisdaten webbasiert unter www.strukturdatenerfassung.de eingegeben werden.

Datenschutz und Datensicherheit bei Smart Energy

Smart-Metering-Systeme als wesentlicher Bestandteil intelligenter Netze (Smart Grids) müssen hohen Anforderungen an Datenschutz und -sicherheit genügen. Dadurch soll ein Zugriff von Dritten unterbunden werden (Cyber-Kriminalität). Von Behördenseite eng eingebunden in das «Schutzprofil-Projekt» sind der Bundesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit, die Physikalisch-Technische Bundesanstalt und die Bundesnetzagentur. Der Referentenentwurf einer Verordnung über technische Mindestanforderungen an den Einsatz intelligenter Messsysteme (Messsystemverordnung – MsysV), von März 2013, verweist hierzu auf die Arbeiten des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Neben technischer Beratung des BMWi und des BSI erarbeitet der

DVGW ein Lastenheft für die sichere Anbindung von Gaszählern an Messsysteme nach dem Energiewirtschaftsgesetz (EnWG). Zurzeit werden die gasspezifischen Gegebenheiten der Großgasmessung mit Behördenvertretern des BSI diskutiert, um eine Anpassung der Regelungen in diesem Bereich zu bewirken.

Wasserstoff in Gasversorgungsnetzen

Eine zukünftige Herausforderung für die Gasnetze ist die chemische Speicherung von Strom (Power to Gas). Die Entwicklung der Power-to-Gas-Technologien wurde neben zahlreichen Forschungsprojekten im Rahmen der Innovationsoffensive auch in der Regelsetzung des DVGW aufgegriffen. Als erstes Projekt ist ein DVGW-Regelwerksdokument mit technischen Anforderungen an Anlagen zur Einspeisung von Wasserstoff in Erdgasnetze in Vorbereitung, das auf den Erfahrungen der ersten Pilotprojekte sowie auf dem bestehenden Regelwerk zur Biogaseinspeisung aufbaut. Ziel ist es dabei, die erforderlichen Leitungen und Anlagen, die Energieanlagen im Sinne des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) sind, nach DVGW-Regelwerk errichten und betreiben zu können.

Brennwertverfolgung

Auf Grund der Liberalisierung des Gasmarktes hat sich die Fahrweise des deutschen Erdgasnetzes geändert. Somit können sich Flussrichtungen des Gases binnen kürzester Zeit ändern, was die Allokation von Brennwerten erschwert. Hinzu kommt, dass neben dem konventionell gewonnenen Biogas durch Fermentation nach § 3 EnWG auch Wasserstoff in das Erdgasnetz eingespeist werden kann. Hinsichtlich dieser Veränderung der Gasqualitäten und der geänderten Fahrweise des Netzes muss das DVGW-Regelwerk im Bereich der Gasmessung und Abrechnung angepasst werden. Der DVGW führt derzeit verschiedene Forschungsprojekte durch, um die entsprechenden DVGW-Arbeitsblätter fundiert fortschreiben zu können. Das F&E-Projekt „Energiespeicherung“ befasst sich mit dem Einfluss von Wasserstoff auf die Energiespeicherung und -abrechnung. Ziel des F&E-Projektes „Metrogas“ ist u.a. die Analyse der Fehlerfortpflanzung bei nacheinander geschalteten Gasnetzen (sog. Kaskadennetze) und mehrfacher Mittelwertbildung von Abrechnungsbrennwerten.

Qualitätsanforderungen für den Leitungstiefbau über alle Sparten

Ein einheitliches Regelwerk über alle Sparten hinweg soll der Gefahr von Qualitätseinbußen im Leitungstiefbau durch den zunehmenden Kostendruck entgegenwirken. Daher werden in einem spartenübergreifenden Arbeitskreis der einschlägigen Regelsetzer für Fernwärme, Gas, Wasser und Strom Anerkennungsvoraussetzungen für Tiefbauunternehmen definiert und in einem Regelwerk festgeschrieben. Neben den regelwerksgebenden Verbänden (AGFW, DVGW, FNN) und der Telekom wurde der Kreis um Vertreter des Rohrleitungsbauverbandes, der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau und des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB) erweitert.

Im ersten Schritt wurde ein abgestimmtes Anforderungsprofil für Tiefbauunternehmen in einer tabellarischen Übersicht sparten- und verbändeübergreifend erarbeitet, in einem weiteren Schritt wird die Ausformulierung der Technischen Regel auf Basis der vorliegenden Tabelle vorgenommen.

Rückbau von Graugussleitungen

Auch 2012 hat der DVGW das 1998 aufgesetzte Projekt Grauguss-Rehabilitation begleitet, das sich insgesamt als positives Beispiel der Technischen Selbstverwaltung des Gasfaches darstellt. Vor dem Hintergrund vermehrt aufgetretener Gasunfälle im tiefkalten Winter 1996/1997 durch gebrochene Graugussleitungen hatte der BMWi-Bund-Länder-Ausschuss Gaswirtschaft (BLA) beschlossen, dass bruchgefährdete Graugussleitungen aus der öffentlichen Gasversorgung nach und nach zu entfernen sind. Die Realisierung und Umsetzung des Grauguss-Rehabilitationsprogrammes, das durch ein DVGW-Gremium begleitet und gesteuert wird, ist eine besondere wirtschaftliche Leistung der deutschen Gaswirtschaft mit einem deutlichen Sicherheitszugewinn.

LK Gasanwendung



„Der Kraft-Wärme-Kopplung kommt wegen ihrer vielfältigen Vorteile in den sich abzeichnenden zukünftigen Energiesystemen eine Schlüsselrolle in der Gasanwendung zu. Hervorzuheben sind die hohe Energieeffizienz der Strom- und Wärmeproduktion, die Flexibilität in der Anwendung und die Möglichkeit, stabilisierend auf das Stromnetz einzuwirken und so Netzdienstleistungen zu erbringen.“

Obmann LK Gasanwendung: Dr.-Ing. Bernhard Klocke

Mikro-KWK liefert wichtigen Beitrag zur Energiewende

Neben dem zunehmenden Einsatz regenerativer Energien ist die Steigerung der Energieeffizienz eine wesentliche Voraus-

setzung für die Energiewende. Erdgasbetriebene Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) tragen zur Reduzierung von CO₂-Emissionen bei und liefern damit einen Beitrag zum Klimaschutz. Der entscheidende Vorteil der gekoppelten gegenüber der getrennten Strom- und Wärmeerzeugung ist ihr hoher Gesamtwirkungsgrad, da zugleich die Wärme aus dem Prozess als auch der erzeugte Strom verwendet wird. Hierdurch wird eine Primärenergieeinsparung von über zehn Prozent erreicht. Zudem können Mikro-KWKs als kleine Kraftwerke in das bestehende Strom- und Gasnetz integriert werden.

Derzeit findet verstärkt die Gesetzgebung und Normung für Mikro-KWKs bei verschiedenen Institutionen auf nationaler (DIN, DKE/DVGW, VDI), europäischer (CEN/ CENELEC, COGEN) und internationaler Ebene (IEC) statt. Mikro-KWKs werden zudem in die Geltungsbereiche der Ökodesign/ Labelling-Richtlinie aufgenommen.

Bioerdgas ganzheitlich regeln

In der Aufbereitung von Biogas auf Erdgasqualität steckt großes Potenzial. Denn wird Biogas zu Biomethan weiterverarbeitet, kann dieses in das Gasnetz eingespeist werden und praktisch an jedem Ort, der an das Gasnetz angeschlossen ist, wieder in Wärme, Kälte, Strom oder Kraftstoff umgewandelt werden. Der DVGW hat von Anfang an die gesamte Prozesskette von der Biogaserzeugung bis zur Einspeisung betrachtet.

Insbesondere wurden die Themen Potenziale, Nachhaltigkeit bei der Biomasseerzeugung sowie Aspekte der Gasreinigung und -konditionierung diskutiert. Bei der Erarbeitung eines vollständigen Regelwerks für Biogas arbeiten DVGW, DWA und der Fachverband Biogas eng zusammen, um Doppelarbeit und konkurrierende Regeln zu vermeiden. Dazu wurde im April 2012 eine entsprechende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Der DVGW schreibt sein Regelwerk auf dem Gebiet der Erzeugung und Einspeisung von Biogas in Gasversorgungsnetze laufend fort:

- 2012 wurden die bisherige DVGW-Prüfgrundlage VP 265-1 über Biogas-Aufbereitungs- und Einspeiseanlagen und das bisherige DVGW-Merkblatt G 415 über Rohbiogasleitungen überarbeitet. Sie werden im Jahr 2013 erscheinen und erhalten zukünftig als DVGW-Arbeitsblätter den Status einer anerkannten Regel der Technik.
- In das im April 2012 erschienene überarbeitete Merkblatt G 440 zum Explosionsschutzdokument wurde ein Beispiel einer Biogas-Aufbereitungs- und Einspeiseanlage aufgenommen.
- In der neuen Ausgabe September 2012 des DVGW-Arbeitsblattes G 493-1 wurden die Qualifikationskriterien für Planer und Hersteller von Biogas-Einspeiseanlagen explizit mit aufgenommen. Ein entsprechendes Schulungsprogramm wurde für das DVGW-Forum entwickelt.



- Das DVGW-Merkblatt G 291, Ausgabe März 2013, mit technischen Fragen und Antworten zur Einspeisung von aufbereitetem Biogas gibt eine technische Interpretationshilfe zu rechtlichen Fragen.
- Das DVGW-Merkblatt G 292, Ausgabe Oktober 2012, beleuchtet die Biogas-Einspeisung aus Sicht des Dispatchings.

Als Nächstes soll, gemeinsam mit dem Fachverband Biogas, ein Merkblatt für Biogaserzeugungsanlagen (Fermenter) erarbeitet werden.

Absenkung des Schwefelgehalts im Erdgas

Im Wärmemarkt steht Erdgas in Konkurrenz zu anderen Energieträgern. Die Diskussionen zur Absenkung des Schwefelgehalts im Erdgas auf 10 mg/kg Schwefel entsprechend der 10. Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) und DIN 51624 führten daher zu einer Überarbeitung des Arbeitsblattes G 260. Ziel ist, die Position von Erdgas als eine im Vergleich zu anderen fossilen Energieträgern umweltfreundliche Energie zu stärken. Der Entwurf der Neufassung des Arbeitsblattes ist Anfang 2012 erschienen. Vorschlag für den Gesamtschwefelgehalt ist nach eingehender Diskussion in den Fachgremien 8 mg/m³ für odoriertes Erdgas, was den 10 mg/kg der DIN 51624 entspricht, sowie 6 mg/m³ für unodoriertes Erdgas.

Schwefelfreie/schwefelarme Odorierung unterstützen

Erdgas ist eigentlich geruchslos. Damit Gas wahrnehmbar wird, wenn es unvorhergesehen ausströmt, werden in der Gasverteilung z.T. schwefelhaltige Odormittel zugesetzt. Mit dem Ziel, auch hier den Schwefelgehalt möglichst zu senken, wurden verschiedene Aktivitäten gestartet, z.B. die Umstellung der Odorierung auf schwefelarme oder schwefelfreie Odormittel, die Führung einer Geruchsstatistik und der Ersatz der bisherigen Geruchskarten durch Geruchsröhrchen, die den Duftstoff authentischer abbilden. Ein Fahrplan für die Umstellung auf eine schwefelarme/schwefelfreie Odorierung zeigt den Unternehmen, die sich hierfür entscheiden,

einen kostengünstigen und effizienten Weg auf.

Im Zuge dieser Bemühungen ist im Juli 2012 das Arbeitsblatt G 280-1 „Odorierung“ mit einer Neuberechnung der erforderlichen Mindestmengen an Odormittel erschienen. Parallel wurde als Nachfolgedokument zu VP 902 die völlig neu erarbeitete Prüfgrundlage 5902 veröffentlicht, nach der Kleinmessgeräte zur Bestimmung des Odormittelgehalts zertifiziert werden können. Aber häufig ist ein Wechsel des Odormittels nicht notwendig, um die neuen Grenzen des Gesamtschwefelgehalts einzuhalten; eine Optimierung der Odorierung wird in vielen Fällen vollkommen ausreichen.

Um die Wege dazu aufzuzeigen, hat im Dezember 2012 ein neuer Arbeitskreis G-PK „Optimierung der Odorierung“ seine Tätigkeit aufgenommen. Neben einem entsprechenden Merkblatt wird er auch ein Schulungsprogramm erarbeiten.

Erdgas als Kraftstoff

Erdgas als Kraftstoff verursacht heute schon 25 Prozent weniger CO₂ als beispielsweise Benzin; Stickoxide und Feinstaub fallen gar nicht an. Zudem lässt sich in beliebiger Menge synthetisch erzeugtes Methan, das aus landwirtschaftlichen Reststoffen in Biogasanlagen oder über Wasserstoffelektrolyse direkt aus Wind- oder Sonnenstrom erzeugt wird, beimischen.

Wie andere Kraftstoffe auch, unterliegt Erdgas den Anforderungen der 10. Verordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (10.

LK Wasserwirtschaft/ Wassergüte/Wasserwerke

BImSchV). Zu dieser Verordnung gibt es eine Verwaltungsvorschrift, deren Grundlage einheitliche, nachvollziehbare und transparente Verfahren der Probenahme der Kraftstoffe an der Tankstelle sowie anwendbare analytische Verfahren zur Bestimmung der bedeutendsten Kennwerte sind. Das DVGW-Arbeitsblatt G 264 gibt den damit Beauftragten Anleitung zu einer qualifizierten Probenahme an Erdgastankstellen, um die Beschaffenheit des Erdgases als Kraftstoff behördlich überwachen zu können. Das aktuelle Messverfahren zur Erfassung von Ölen und Schwebstoffen im Gas bedarf allerdings noch einer Überarbeitung, deren Ergebnisse in die Überarbeitung von G 264 einfließen werden.

Installation von gewerblichen Gasgeräten

Ergänzend zu der Technischen Regel für Gasinstallationen (DVGW-TRGI) werden im 2012 überarbeiteten DVGW-Arbeitsblatt (G 631) „Installation von gewerblichen Gasgeräten“ die Anforderungen an die Aufstellung und den Betrieb gewerblicher Gasgeräte für Bäckerei und Konditorei, Fleischerei, Gastronomie und Küche, Räucherei, Reifung, Trocknung sowie Wäscherei geregelt. Dem Anwender steht somit ein Arbeitsblatt für die wesentlichen gewerblichen Gasanwendungen zur Verfügung, die vormals in verschiedenen Regeln behandelt waren.



„Biomasseproduktion, Fracking, CCS und Geothermie können energiewirtschaftlich sinnvoll sein, offenbaren beim zweiten Hinsehen für den Gewässerschutz jedoch erheblichen Diskussionsbedarf. Deshalb: Mehr Sorgfalt, weniger Eile und damit mehr Schutz unseres wichtigsten Überlebensmittels, dem Trinkwasser, auch beim Zukunftsprojekt Energiewende. Die Rolle des DVGW muss darin bestehen, objektive Methoden und Informationen zu den verfahrensspezifischen Risiken anzubieten und neue Technologien aus Energie- und Wassersicht ganzheitlich zu betrachten.“

Obmann LK Wasserwirtschaft, Wasserwerke, Wassergüte: Prof. Dr.-Ing. Frieder Haakh

Neue Energiekonzepte und Gewässerschutz

Die rasanten Entwicklungen im Bereich der regenerativen Energieerzeugung betreffen zunehmend auch die Wasserwirtschaft. Ihre Auswirkungen auf den Schutz der Trinkwasserressourcen sind derzeit noch nicht in vollem Umfang absehbar. Dennoch zeichnen sich Gefährdungen ab, denen vorausschauend begegnet werden muss. Dem DVGW stellt sich aus technisch-wissenschaftlicher Sicht grundsätzlich die Frage, wie die Risiken, die mit der regenerativen Energieerzeugung verbunden sind, als beherrschbar einzustufen sind und der vorsorgende Gewässerschutz hinreichend gewährleistet werden kann.

- ➊ Der Anbau von Biogaskulturen und die Verwertung der Biogas-Gärreste stehen derzeit besonders im Fokus. Zwar gelten auch beim Anbau von Biogaskulturen die grundlegenden Regeln einer gewässerschonenden Landwirtschaft, die Biogasanlagen liegen aber oft in Regionen mit hohem Tierbesatz. Gerade diese Gebiete weisen heute schon deutliche Stickstoffüberschüsse und sehr hohe Nitratgehalte im Grundwasser auf. Aus Sicht des Gewässerschutzes werden eine Zunahme von Nährstoffeinträgen, Belastungen mit Pflanzenschutzmitteln und ihrer Metaboliten sowie Einträge organischer Schadstoffe in die Gewässer erwartet. Um vorgenannte Gefährdungen zu minimieren, sollte die Anwendung von Gärresten in Wasserschutzgebieten eingeschränkt werden. Außerdem sind bestimmte Ausgangsstoffe und Substrate, die in Biogasanlagen eingesetzt werden, vor der Ausbringung als Gärrest im Einzelfall zu prüfen oder grundsätzlich für die Ausbringung in Wasserschutzgebieten auszuschließen. Ferner sollten nur solche Gärreste eingesetzt werden, die einer anerkannten und unabhängigen Qualitätssicherung unterliegen und den besonderen Belangen des Gewässerschutzes Rechnung tragen.
- ➋ Bei der Nutzung von Erdwärme steht zunächst der positive Effekt als regenerative Energiequelle im Vordergrund. Gerade bei der oberflächennahen Geothermie sind jedoch auch die Gefährdungen, die von einzelnen Anlagen, aber auch aus der Summe aller Anlagen für das Grundwasser ausgehen können, zu beachten. Derzeit gibt es für die Nutzung der oberflächennahen Geothermie rund 265.000 Anlagen in Deutschland. Insgesamt muss bei den Bohrungen gewährleistet werden, dass hydraulische Kurzschlüsse zwischen den einzelnen Grundwasserhorizonten dauerhaft vermieden werden. Denn die Trinkwasserressourcen sind vor nachteiligen Auswirkungen durch die eingesetzten Wärmeträgerfluide zu schützen.

LK Wasserversorgungssysteme

Radioaktivität und Trinkwasser

Bereits in der EG-Trinkwasserrichtlinie aus dem Jahr 1998 und auch in der in Deutschland geltenden Trinkwasserverordnung sind seit 2003 gesetzliche Vorgaben zur Radioaktivität im Trinkwasser (Gesamtrichtdosis und Tritiumgehalte) enthalten. Für die Überwachung der Gesamtrichtdosis sind jedoch bis heute keine Ausführungsbestimmungen festgelegt worden.

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) hat gemeinsam mit dem DVGW, dem Bundesumweltministerium (BMU), dem Umweltbundesamt (UBA) sowie dem Bundesverband der deutschen Energie- und Wasserwirtschaft (bdew) unter Mitwirkung von Ländervertretern einen Leitfaden zur Untersuchung und Bewertung von Radioaktivität im Trinkwasser erarbeitet und veröffentlicht. Der Leitfaden gibt den Wasserversorgungsunternehmen und Behörden eine Vorgehensweise an die Hand, mit der die bestehenden Anforderungen auf empfehlender Basis konkretisiert werden.

Dieser kann in Zukunft Grundlage für eine Vollzugshilfe zur Umsetzung der bevorstehenden und inhaltlich weitgehend unter den EU-Mitgliedsstaaten abgestimmten „Richtlinie des Rates zur Festlegung von Anforderungen an den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung hinsichtlich radioaktiver Stoffe in Wasser für den menschlichen Gebrauch“ dienen. Die europäischen Entwicklungen werden vom DVGW sowohl national als auch europäisch intensiv begleitet.

Wasserrahmenrichtlinie – Revision der Liste prioritärer Stoffe

Die Tochterrichtlinie „Umweltqualitätsnormen“ zur Wasserrahmenrichtlinie führt bislang eine Liste mit 33 prioritären Stoffen. Die Mitgliedsstaaten sind gehalten, diese prioritären Stoffe in Oberflächengewässern zu überwachen und Maßnahmen zur Begrenzung von Einleitungen, Emissionen und Verlusten in die aquatische Umwelt zu ergreifen. Ziel ist die schrittweise Reduzierung der prioritären Stoffe sowie die Beendigung oder schrittweise Einstellung bei den prioritär gefährlichen Stoffen.

Im Januar 2012 wurde ein Legislativvorschlag zur Erweiterung der bestehenden Liste um 15 Stoffe (PSM-Wirkstoffe, Biozid-Wirkstoffe, Industriechemikalien, pharmazeutische Wirkstoffe und Dioxin) vorgeschlagen. Zum Teil sind die Umweltqualitätsnormen jedoch sehr oder extrem niedrig und liegen oft an oder unter der analytischen Nachweisbarkeitsgrenze. Das bedeutet, dass die Einhaltung der geplanten Umweltqualitätsnormen nicht oder kaum zu überwachen wäre. Der DVGW hat sich mit einer Stellungnahme vom 22. Juni 2012 geäußert. Die weiteren Beratungen werden 2013 fortgeführt.



„Eine hygienisch einwandfreie, nachhaltige und wirtschaftliche Trinkwasserversorgung ist grundlegendes Ziel der Wasserwirtschaft. Aus diesem Grund fordert das DVGW-Regelwerk unter anderem eine zustandsorientierte Instandhaltungsstrategie der Versorgungsnetze. Hierzu sind belastbare, statistisch abgesicherte Aussagen zum Zustand der Netze erforderlich. Die DVGW-Schadenstatistik liefert hier seit 1996 wichtige Informationen für die Versorgungsunternehmen. Eine noch bessere Beteiligung der Unternehmen erhöht die repräsentative Aussagekraft, vor allem auch gegenüber der Öffentlichkeit.“

Obmann LK Wasserversorgungssysteme:

Dipl.-Ing. Dietmar Bückemeyer

Ganzheitlicher Ansatz: Asset-Management in der Wasserversorgung

In den Anlagen und Netzen, den sogenannten Assets, sind hohe Investitionen über sehr viele Jahre gebunden, denn die grundlegenden Planungsziele der Wasserversorgung berücksichtigen im Besonderen eine geplante Betriebsdauer von 50, oft sogar 100 Jahren und mehr. Im Vergleich zu anderen Versorgungssparten oder anderen Industriebereichen ist diese Vorgabe einzigartig und stellt den Planer vor eine herausfordernde Aufgabe. Beim Asset-Management geht es um die optimierte Bewirtschaftung eines Vermögens – im Falle der Wasserversorgung angelegt in Wasserwerken und Netzen –, die eine Fokussierung auf strategische und organisatorische Managementaufgaben, Lebenszyklusmanagement und den Umgang mit Risiken erfordert.

Auch wenn der Begriff „Asset-Management“ vergleichsweise neu erscheint, ist das, was damit gemeint ist, im deutschsprachigen Raum seit vielen Jahrzehnten gelebte Praxis. Die technischen sowie organisatorischen Belange sind im Regelwerk des DVGW gebündelt. Dies sind zum Beispiel Instandhaltungsstrategien sowie deren Umsetzung. Seit einigen Jahren widmet sich auch ISO in mehrerer Hinsicht dem Thema Asset-Management. Die Wasserversorgung ist vor allem von zwei ISO-Projekten betroffen:

- ➊ Zum einen werden spartenübergreifende Festlegungen im ISO Technischen Projektkomitee ISO/PC 251 formuliert, die die künftige Normenreihe ISO 55000, 55001 und 55002 beinhalten wird. Hier werden in einem Management-System-Standard Anforderungen formuliert, die vor allem auch zur Zertifizierung herangezogen werden sollen. Dies betrifft u.a. Unternehmensziele, Wege zu deren Umsetzung und Kontrolle sowie auch Gegenstände, mit denen sich z. B. die objektbezogenen technischen Anforderungen befassen müssen. Die aus der Langfristigkeit und dem Versorgungsauftrag resultierenden besonderen Anforderungen der Wasserversorgung müssen also in diesen Standards berücksichtigt werden. Eine Übernahme der Standards nach CEN und DIN als DIN EN ISO ist anzunehmen.
- ➋ Zum anderen befasst sich das ISO/TC 225 mit zusätzlichen weitergehenden trink- und abwasserspezifischen Themen. Auch diese Ergebnisse werden die CEN- und DIN-Ebene maßgebend beeinflussen.

Somit wird diese Entwicklung auch das DVGW-Regelwerk und das Technische Sicherheitsmanagement des DVGW (TSM) beeinflussen. Der DVGW setzt sich im Sinne der deutschen Wasserversorgung dafür ein, dass die künftigen ISO-Standards so weit wie möglich mit den DVGW-Regeln übereinstimmen.

DVGW-Schadenstatistik Wasser

Der DVGW erhebt seit 1997 Daten von Wasserversorgungsunternehmen zu Schäden und deren Ursachen an Versorgungsleitungen, Hausanschlüssen und Rohrnetzarmaturen. Seit 2010 ist die Erhebung im Arbeitsblatt W 402 geregelt. In der Ende 2012 veröffentlichten Auswertungsreihe für die Jahre 2006 bis 2009 wurden die vom DVGW erfassten Daten mit Zusatzinformationen verknüpft, die es erlauben, bundesländerbezogene Auswertungen zu machen. Dadurch können nicht nur bessere Rückschlüsse auf mögliche Ursachen gezogen werden, sondern es wird dadurch ein echter Mehrwert für die DVGW-Schadenstatistik erschlossen, der jedem einzelnen Unternehmen zugutekommt.

Zusammenfassend zeigen die gemeldeten Daten, dass die Schadensraten im Bundesdurchschnitt auf einem niedrigen bis unteren mittleren Niveau liegen, es jedoch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gibt. Der positive Trend der vorangegangenen Schadenstatistiken wird fortgesetzt. Bei den modernen Materialien kann vermutet werden, dass keine Unterschiede in der Materialqualität vorliegen. Eine gesicherte Aussage kann hierzu aber nur erfolgen, wenn die Unternehmen künftig die Möglichkeit nutzen, die Schäden nach Materialgenerationen gegliedert anzugeben und somit das Altersmengengerüst der verbauten Materialien bekannt ist. Seit März 2012 können alle Bestands- und Ereignisdaten unter www.strukturdatenerfassung.de webbasiert eingegeben werden.

Wasserspeicherung: Neues Regelwerkskonzept

Die Auswahlmöglichkeit an Werkstoffen, Auskleidungs- und Beschichtungssystemen für den Bau oder die Instandsetzung von Trinkwasserspeichern ist vielfältig. Das System muss sowohl konstruktiven als auch hygienischen Anforderungen entsprechen. Das DVGW-Regelwerk hat sich bisher hauptsächlich auf zementgebundene Werkstoffsysteme bezogen, alternative Auskleidungs- und Beschichtungssysteme sind nicht berücksichtigt worden. Das neue Konzept der DVGW-Regelwerksreihe W 300 für Trinkwasserbehälter (Planung/ Bau, Instandhaltung, Instandsetzung, Werkstoffe) stellt sich zurzeit der Aufgabe, den komplexen Anforderungen gerecht zu werden und den Anwender bei allen Werkstoffsystemen fachlich zu unterstützen.

Ein wesentlich neuer Schwerpunkt der DVGW-Arbeitsblattreihe W 300 wird dabei auf den hygienischen und technischen Anforderungen sowie Anwendungsgrenzen der Werkstoffsysteme liegen. Insgesamt wird damit dem Anwender die Auswahl eines geeigneten Werkstoffsystems wesentlich erleichtert.

LK Wasserverwendung



„Die Arbeiten der Gremien des LK „Wasserverwendung“ fokussieren sich immer stärker auf eine ganzheitliche Betrachtungsweise. Heute reicht es nicht mehr aus, nur Regelwerke zu erstellen. Der DVGW muss besonders den Wissenstransfer der Regelwerksinhalte sowohl europäisch als auch national an alle Zielgruppen, und hier besonders an die Verbraucher, sicherstellen. Die geänderte Trinkwasserverordnung, und besonders der geänderte § 17, stellt uns hierfür Aufgaben, die wir auch in den nächsten Jahren umsetzen und vermitteln müssen.“

Obmann LK Wasserverwendung:

Dipl.-Ing. Wolfgang Wollgam

Neue TRWI 2012

23 Jahre hat es bis zur endgültigen Veröffentlichung der beiden neuen Normenreihen EN 806 und DIN 1988 „Technische Regeln für Trinkwasser-Installationen“ gedauert. Viel beachtet von der Fachöffentlichkeit wurde im letzten Jahr mit der DIN EN 806-5 „Betrieb und Wartung“ der letzte Teil des fünfteiligen Normenwerkes der europäischen „technischen Regeln für Trinkwasser-Installationen“ veröffentlicht. Im Mai 2012 erschienen ebenfalls die letzten beiden Teile der neuen aus insgesamt fünf Teilen bestehenden DIN 1988. Diese Tatsache ist deshalb bedeutend, weil mit deren Erscheinen die nationale Umsetzung der Reihe EN 806 abgeschlossen und das bisherige Normenwerk DIN 1988 aktualisiert worden ist. Der DVGW war bei der Erarbeitung dieser technischen Regeln maßgeblich beteiligt. Eine der Hauptveränderungen



des technischen Regelwerkes sind die verschärften Hygieneanforderungen und die damit verbundenen Betreiberpflichten. Um die Anwendung der europäischen und nationalen Normen für Trinkwasser-Installationen überschaubarer und anwenderfreundlicher zu gestalten, sind diese Normen in einem Online-Kommentar des DVGW kommentiert. Dieser enthält auch die notwendige Vernetzung mit den geltenden nationalen Bestimmungen, z.B. der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) und der Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV). Zeitgleich mit Abschluss der Normungsarbeiten hat der DVGW im Frühjahr 2012 ein kompaktes, bundeseinheitliches Schulungsprogramm gestartet, das sich an Fachplaner und Installateure richtet und mit dem Angebot des Online-Kommentars verknüpft ist.

Geänderte TrinkwV: Maßnahmen zur Trinkwasserhygiene gestärkt

Die geänderte Trinkwasserverordnung (TrinkwV), die am 14. Dezember 2012 in Kraft getreten ist, fordert erstmals klar, dass bei Planung, Bau und Betrieb von Anlagen der Wasserversorgung mindestens die allgemein anerkannten Regeln der Technik einzuhalten sind. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Änderungen der TrinkwV sind auf der Website des DVGW eingestellt. Im neu formulierten § 17 wird dem Umweltbundesamt (UBA) die Vollzugsaufgabe zugewiesen, hygienische Bewertungsgrundlagen für Materialien und Werkstoffe im Kontakt mit Trinkwasser festzulegen. Die Bewertungsgrundlagen werden Prüfvorschriften mit Prüfparametern, Prüfkriterien und methodische Vorgaben enthalten. Daneben können die Bewertungsgrundlagen Positivlisten der Ausgangsstoffe oder der verwendbaren Materialien und Werkstoffe beinhalten.

Hier gilt es für den DVGW diese Vorgaben in das technische Regelwerk des DVGW einzuarbeiten. Des Weiteren begrüßt der DVGW die in der TrinkwV festgelegten Anforderungen an den Betrieb von Trinkwasser-Installationen, besonders im Hinblick auf eine verbesserte Legionellen-Prophylaxe. Der DVGW bietet dazu flankierend zum Regelwerk verschiedene zielgruppenspezifische Angebote:

- Fachseminare und -veranstaltungen zur Legionellen-Thematik
- DVGW-Informationen für die Trinkwasser-Installationen, kurz TWIN, speziell für Verbraucher
- Erarbeitung von Mieterinformationen zum Thema Legionellen-Untersuchung gemeinsam mit Wohnungsbau- und Mietervereinen
- Internetangebote, z.B. häufig gestellte Fragen (FAQ) zu Legionellen auf www.dvgw.de und die Mitarbeit bei der Verbraucherplattform www.wasserberater.de.

Wasserberater.de

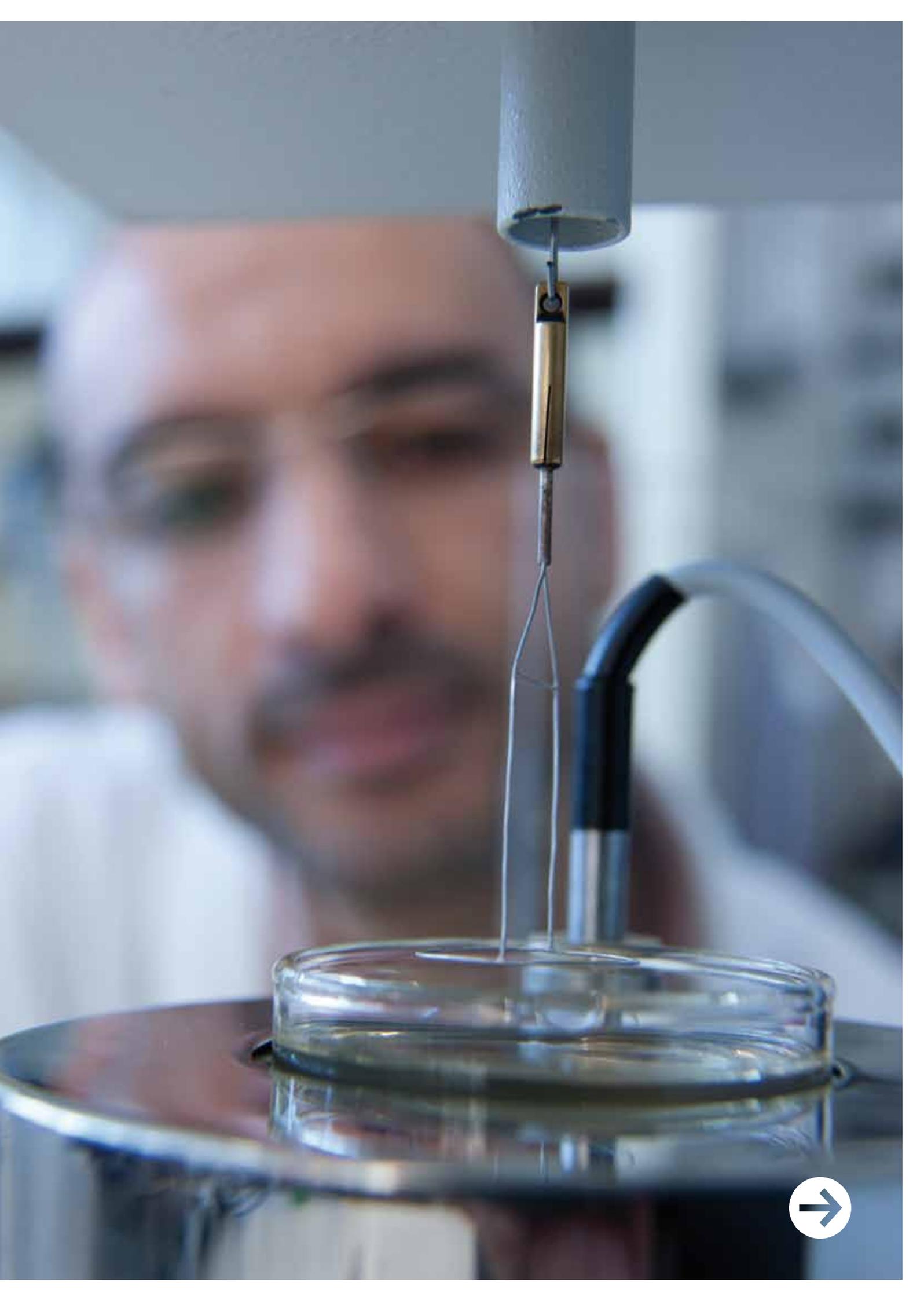
Aufgrund der geänderten technischen Regeln in der Trinkwasser-Installation sind die Anforderungen an den Betreiber von Trinkwasser-Installationen deutlich gestiegen. Leider kennen jedoch die wenigsten Verbraucher ihre Betreiberpflichten gemäß Trinkwasserverordnung (TrinkwV) und den allgemein anerkannten Regeln der Technik. Hier setzt die gemeinsam mit dem Fachverband SHK Nordrhein-Westfalen geschaffene Informationsplattform im Internet unter www.wasserberater.de an.

Anhand eines interaktiven Hausmodells kann der Verbraucher Schwachpunkte seiner Trinkwasser-Installation erkennen und den richtigen Betrieb sicherstellen. Damit kann die Plattform zu einer möglichst langen Lebensdauer der Trinkwasser-Installation und einem hygienisch einwandfreien Trinkwasser am Zapfhahn beitragen.

Forschung und Technologie

Innovationen sind für Unternehmen, Organisationen und ganze Branchen mehr denn je der Schlüssel zum Erfolg.

Durch die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Gas- und Wasserfach trägt der DVGW dazu bei, dass in Deutschland auch zukünftig eine sichere, zuverlässige und umweltgerechte Versorgung mit Energie und Wasser gewährleistet ist. Sicherheit, Hygiene und Umweltschutz im Dienst der Verbraucher sind auch bei den DVGW-Forschungsprogrammen und -instituten vorrangige Ziele.





Erfolg im Netzwerk

Die Zusammenarbeit des DVGW mit eigenen und externen Forschungsinstituten brachte auch 2012 wieder wichtige Vorhaben erfolgreich zum Abschluss. Sowohl auf der Gas- wie auf der Wasserseite betreffen die Forschungsprojekte die gesamte Prozesskette; bei Wasser von der Wassergewinnung über die Verteilung bis hin zur Hausinstallation, bei Gas von der Systemanalyse bis zur Anwendungstechnik.

Die Vernetzung der DVGW-Forschung mit europäischen Partnern konnte weiter gefestigt werden. Die Mitgliedschaft und engagierte Mitarbeit bei GERG, der europäischen Gas-Forschungseinrichtung, und bei WSSTP, der europäischen Water Supply and Sanitation Technology Platform, bilden hierfür die strukturelle Voraussetzung. Damit hat der DVGW die Möglichkeit, sich strategisch in Forschungsrahmenprogramme der EU einzubringen. Auch international wird in der Forschung enger zusammengearbeitet, um Synergien zu nutzen. Hier arbeitet der DVGW mit der Internationalen Gas Union (IGU) zusammen.



„Das aktuelle DVGW-Forschungsprogramm Wasser orientiert sich an den fachlichen Anforderungen der Unternehmen und zeigt zugleich die Chancen einer übergreifenden Wasserforschung auf, die insbesondere vor dem Hintergrund des klimatischen und demografischen Wandels an Bedeutung gewinnt.“

**Vorsitzender Forschungsbeirat Wasser:
Dr.-Ing. Georg Grunwald**

Forschungsprogramm Wasser erfolgreich angelaufen

Mit dem 2012 angelaufenen neuen Forschungsprogramm Wasser hat der DVGW die mittelfristige Leitlinie für Innovation und Nachhaltigkeit im Wasserfach vorgelegt. Sich ändernde Randbedingungen in vielen Teilbereichen der Wasserversorgung und die Berücksichtigung neuer Entwicklungen, etwa im Bereich erneuerbarer Energien, bei Spurenstoffen oder im kosteneffizienten Netzmanagement, machten eine Neujustierung der Wasserforschung notwendig. Neben dem Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung der Forschungsträger auf nationaler und europäischer Ebene stand das Bekenntnis zu einer praxisnahen Forschung als unerlässliche Grundlage für Gesetzgebung und Normung im Fokus des Interesses.

Das Förderprogramm „Nachhaltiges Wassermanagement“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bietet auf nationaler Ebene eine Möglichkeit, das fachübergreifende Forschungs- und Innovationsprofil des DVGW weiter zu stärken. Bei den Forschungsschwerpunkten stehen Themen der Wasserqualität und der Schutz des Rohwassers mit hoher Priorität im Fokus.

Weitere Forschungsthemen sind Verbesserung des Netzmanagements, betriebliche Effizienz einschließlich Energieeffizienz sowie Anpassung der Versorgungsstrukturen an sich verändernde Rahmenbedingungen.



„Das Erdgasnetz und die Untertagespeicher bieten ausreichend Kapazitäten, um aus regenerativen Energien über Elektrolyse erzeugten Wasserstoff und synthetisches Methan nach Bedarf zu speichern. Auch große Industrieunternehmen haben das riesige Potenzial dieser Speichertechnologie inzwischen erkannt und investieren in Demonstrationsanlagen.“

**Vorsitzender Forschungsbeirat Gas:
Dr.-Ing. Jürgen Lenz**

Die Energiewende als Innovationstreiber für Gas

Die Energiewende befindet sich inzwischen in einer Phase der Neujustierung. Zunehmend werden eine systemische Betrachtungsweise sowie eine ökonomische Bewertung der Maßnahmen zum Gelingen der Energiewende und der Klimaschutzziele gefordert. Dem Energieträger Gas kommt in dieser Diskussion eine neue Rolle zu. Flexibilität in der Anwendung, Speicher- und Ausregelungsfähigkeiten für regenerativen Strom, die Möglichkeit zur regenerativen Erzeugung über Biogas und andere klimaneutrale Gase sowie der Einsatz in der Mobilität zeigen dessen Vielfalt – neben der bisherigen Stärke im Wärmemarkt. Mit der 2009 gestarteten Innovationsoffensive Gastechologie erforscht der DVGW hocheffiziente Anwendungsoptionen des Energieträgers Gas unter Einbeziehung der vorhandenen Gasinfrastruktur in Deutschland.

Informationen zu den mehr als 30 Forschungsthemen sowie die Abschlussberichte der einzelnen Projekte können im Internet auf einer eigenen Plattform zur Innovationsoffensive unter www.dvgw-innovation.de abgerufen werden. Ein Kernthema dabei ist die Erzeugung, Speicherung und Einspeisung von Wasserstoff oder Methan aus überschüs-

sigem, erneuerbarem Strom in das vorhandene Gasnetz (Power to Gas) und die damit verbundene Möglichkeit einer späteren bedarfsorientierten Nutzung der so gespeicherten Energie in Form von Strom, erneuerbarer Wärme oder als Kraftstoff (Gas to Power). Um dem steigenden Forschungsbedarf im Bereich der Speichertechnologien offensiv zu begegnen, hat der DVGW im Rahmen seiner „Innovationsoffensive Gastechologie“ ein neues Forschungscluster „Power to Gas“ gegründet.

Im Folgenden sind einige 2012 abgeschlossene Forschungsvorhaben aus der Innovationsoffensive und dem planmäßigen Forschungs- und Entwicklungsprogramm des DVGW genannt.

Gas im Systemverbund

Rund 40 Prozent des Endenergieverbrauchs und etwa ein Drittel der CO₂-Emissionen entfallen in Deutschland auf den Gebäudesektor. Gleichzeitig sind die Potenziale zur Energie- und CO₂-Einsparung gewaltig. Nach dem Energiekonzept der Bundesregierung sollen diese im Wesentlichen mit Maßnahmen erreicht werden, die auf die Verbesserung der Energieeffizienz, insbesondere der Gebäudehülle, abzielen. Im Rahmen der Innovationsoffensive haben die Forschungsstellen des DVGW gemeinsam mit dem Forschungszentrum Jülich eine Analyse und eine Prognose der Struktur der häuslichen Energieversorgung durchgeführt, in der der Energieträger Gas besondere Berücksichtigung fand.

Ergebnis: Bei der häuslichen Energieversorgung können durch den vermehrten Einsatz von Mikro-KWK-Anlagen in privaten Haushalten und eine verstärkte Nutzung von Biogas sowie anderen regenerativen Brenngasen im Vergleich zu



den Vorgaben des Energiekonzeptes der Bundesregierung deutliche Kostenvorteile bei gleicher Energieeffizienz und CO₂-Emissionsreduktion erzielt werden.

Smart Gas Grids

Die Gasinfrastruktur in Deutschland ist das optimale Komplementärsystem zum Transport von Biogas und zur Unterstützung des Stromnetzes bei der Aufnahme volatiler Strommengen aus Windkraft und Photovoltaik. Über einige der „smarten Elemente“ können kurzfristig deutschlandweit große Mengen an Überschuss-Energie aufgenommen werden. Ein volkswirtschaftlicher und energetischer Nutzen kann entstehen, wenn die Rollenverteilung in der Energiewirtschaft entsprechend angepasst und akzeptable Geschäftsmodelle zugelassen werden. Die technische Machbarkeit für die Verknüpfung der Energienetze ist über die intelligente Kombination der „smarten Elemente“ in das Gasnetz gesichert. Dies ist das Ergebnis von zwei aktuellen Projektstudien zum Thema „Smart Gas Grid“, die im Rahmen der „Innovationsoffensive Gastechologie“ des DVGW von renommierten Forschungsinstituten erarbeitet wurden.

Für die drei Aufgabenfelder Netzbetrieb, Energiespeicherung, Lastverschiebung wurden „smarte Elemente“ definiert, mit deren Hilfe zukünftig die erneuerbaren Energien effektiv in das Gasnetz integriert werden können. Zur Bewertung, welches smarte Element für die jeweilige Aufgabe am besten geeignet ist, wurde das Tool „SmartBench“ entwickelt. Dieses erlaubt einen objektiven Vergleich verschiedener Lösungsoptionen in Abhängigkeit von unterschiedlichen Bewertungskriterien.

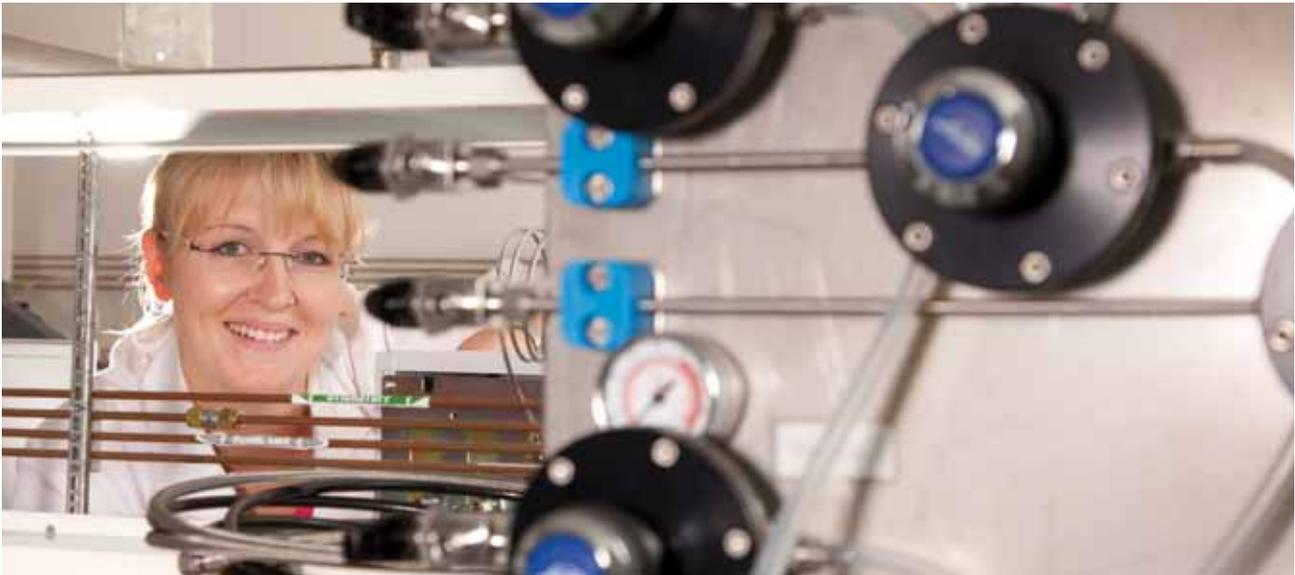
Vernetzung dezentraler KWK-Anlagen

Vor dem Hintergrund der Versorgungssicherheit müssen wirtschaftliche und effiziente Lösungen gefunden werden, um auftretende Lastspitzen und Täler im Stromnetz aufgrund der fluktuierenden erneuerbaren Energien auszugleichen. Einen vielversprechenden Ansatz bietet hierbei die Vernetzung und bedarfsgerechte Steuerung von dezentralen KWK-Anlagen zu virtuellen Kraftwerken. Neben den reinen Klimaschutzziele wird durch den forcierten Einsatz innovativer KWK-Anlagen in Verbindung mit Smart-Grid-Lösungen eine Konvergenz der Wärme- und Stromnetze erreicht.

Mit Abschluss der umfangreichen Laboruntersuchungen und praxisnahen Langzeituntersuchungen zu den innovativen Technologien am Gas- und Wärme-Institut (GWI) und den Partnerinstituten sowie unterstützenden Simulationsrechnungen im Rahmen der DVGW-Innovationsoffensive liegen Konzepte und Handlungsempfehlungen für einen effizienten Einsatz der Technologien in der Praxis vor. Dabei spielen sowohl das Nutzerverhalten als auch die unterschiedlichen energetischen Gebäudestandards eine wichtige Rolle.

Wasserforschung an Talsperren intensiviert

Talsperren sind in einigen Regionen Deutschlands das Rückgrat der Trinkwasserversorgung. Seit Anfang der 90er Jahre ist der Trend zu verstärkten Huminstoffeinträgen in die Oberflächengewässer zu verzeichnen. Indikatoren dafür sind z.B. die erhöhten Konzentrationen des gelösten organischen Kohlenstoffs (DOC). Hohe Huminstoff-Konzentrationen können die Qualität des Wassers nachhaltig beeinträchtigen. Durch entsprechende Aufbereitungstechnik ist heute zwar jedes, d.h. auch ein stark belastetes Wasser qualitätsge-



recht aufzubereiten. Gleichzeitig ist die Wasseraufbereitung aber ein Prozess, der kostendeckend von den Verbrauchern getragen werden muss.

In dem Ende 2012 angelaufenen Forschungsprojekt am DVGW-Technologiezentrum Wasser (TZW) gilt es, eine Methodik zu entwickeln, wie bei hohen Huminstoffkonzentrationen Aufwand und Kosten für die Aufbereitung ermittelt werden kann. Dabei werden Optimierungsmöglichkeiten sowie eine ggf. erforderliche Erweiterung oder Ergänzung der Aufbereitungstechnologie in Abhängigkeit von der DOC-Konzentration im Rohwasser untersucht. Damit soll die Übertragbarkeit der Ergebnisse für andere Talsperrenwasseraufbereitungsanlagen gesichert werden.

Molekularbiologischer Nachweis von Antibiotikaresistenzen

Der vielfache Einsatz von Antibiotika in der Human- und Tiermedizin, in Tiermastbetrieben und im Pflanzenschutz hat zu einer besorgniserregenden Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen geführt, die die Therapie von Infektionskrankheiten erschweren. Um den Beitrag der aquatischen Umwelt zur Verbreitung von Antibiotikaresistenzgenen zu beurteilen, wurden im Rahmen einer deutsch-australischen Kooperation Daten aus Rhein und Donau vergleichend zu Proben aus dem Brisbane River ausgewertet. Die Daten zeigen einen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von spezifischen Resistenzgenen und der Verschreibungs- und Anwendungspraxis der entsprechenden Antibiotika.

Insgesamt belegt diese vergleichende Studie eine weite Verbreitung von Antibiotikaresistenzgenen und zeigt, dass das aquatische Ökosystem als Reservoir für diese Gene angesehen werden muss. In einem weiterführenden DVGW-

Projekt wird die Eliminierung der Antibiotikaresistenzgene im Zuge der Wasseraufbereitung ermittelt.

Energierückgewinnung in Anlagen der Wasserversorgung

In der Trinkwasserversorgung werden seit geraumer Zeit Turbinen für die Energierückgewinnung eingesetzt. Der Einsatzbereich dieser Anlagen ist bisher hauptsächlich auf Falleleitungen in den Wasserversorgungsnetzen beschränkt. Im Rahmen eines vom DVGW geförderten Projektes wurden an der Universität Stuttgart Möglichkeiten der Energierückgewinnung an bisher ungenutzten Standorten der Trinkwasserversorgung aufgezeigt und somit ein weiterer Beitrag zu einem effizienten Umgang mit der Ressource Energie geleistet.

DVGW-Studienpreis für herausragende Diplomarbeiten

Jährlich schreibt der DVGW im Rahmen der Nachwuchsförderung einen mit je 5.000 Euro dotierten Studienpreis für das Gas- und Wasserfach aus. Prämiert werden herausragende Diplom-, Master- oder Bachelor-Arbeiten zu fachbezogenen Themen. Im zurückliegenden Jahr hat der DVGW wiederum Preise an Nachwuchswissenschaftler für herausragende Abschlussarbeiten verliehen. Hinweise zu den Bewerbungsfristen und Vergaberichtlinien zum DVGW-Studienpreis können im Internet unter www.dvgw.de eingesehen werden.

Prüfung und Zertifizierung

Der DVGW unterhält satzungsgemäß ein Prüf- und Zertifizierwesen, um durch eine unabhängige Bewertung von Produkten, Dienstleistungen und Systemen sowie der fachlichen Qualifikation von Unternehmen und Personen sicherzustellen, dass der erreichte hohe Sicherheits-, Hygiene- und Qualitätsstandard im deutschen Gas- und Wasserfach dauerhaft erhalten bleibt.





Qualitätsstandards sichern

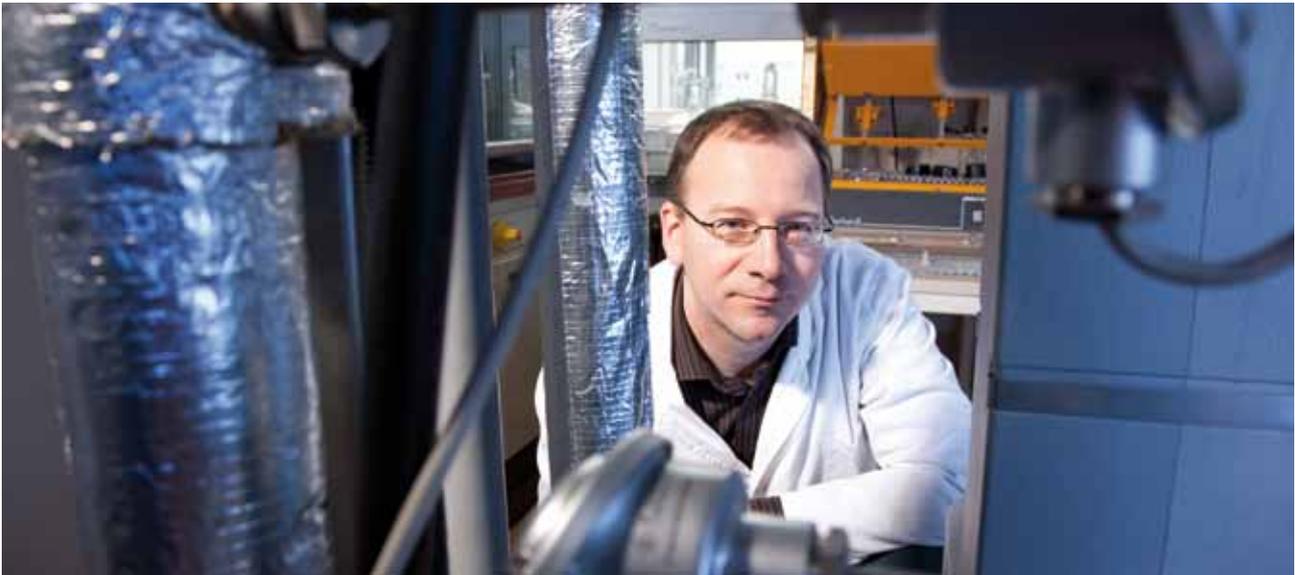
Zertifizierung ist ein Teilprozess einer Konformitätsbewertung und bedeutet, dass eine neutrale, von Wirtschaftsinteressen unabhängige und in ihren Entscheidungen nur der Sache verpflichtete Stelle bewertet, ob Produkte, Dienstleistungen und Systeme sowie die fachliche Qualifikationen von Unternehmen und Personen mit den Anforderungen übereinstimmen, die in Rechtsnormen und allgemein anerkannten Regeln der Technik festgelegt sind.

Durch Zertifizierungen auf Basis des DVGW-Regelwerks sowie anderer anerkannter technischer Regeln und Prüfgrundlagen können Produkthersteller, Fachunternehmen, Versorgungsbetriebe sowie Sachverständige gegenüber Behörden, Kunden und Marktpartnern dokumentieren, dass sie die jeweils geltenden Anforderungen eingehalten haben.

National wie europäisch haben Zertifizierungsverfahren inzwischen eine erhebliche Bedeutung gewonnen, oftmals sind sie sogar obligatorisch vorgegeben. Die nationalen Zertifizierungsverfahren sind inzwischen vollständig durch die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAKKS) – einem durch die Bundesregierung beliehenen Unternehmen – akkreditiert. Für die europäischen Verfahren zur CE-Kennzeichnung ist die DVGW-Zertifizierungsstelle nach verschiedenen EG-Richtlinien bei der Kommission der Europäischen Union als „Benannte Stelle“ (Notified Body) eingetragen.

Die DVGW CERT GmbH als die DVGW-Zertifizierungsstelle ist der akkreditierte Branchenzertifizierer, dessen Zertifizierungszeichen in einigen Rechtsvorschriften die Vermutung zugunsten der Rechtskonformität zugewiesen ist. Unter www.dvgw-cert.de bietet die DVGW CERT GmbH einen Überblick über ihre Aktivitäten an.

So wie das DVGW-Regelwerk eine permanente Weiterentwicklung aufgrund von neuen Erkenntnissen und Innovationen erfährt – beispielsweise durch Forschung und Entwicklung – unterliegen auch die Prüf- und Zertifizierungsgrundlagen einer kontinuierlichen Veränderung. Neue Qualitätsanforderungen werden gestellt, z. B. hinsichtlich der effizienten Energienutzung zum Schutz der natürlichen Ressourcen oder die Anwendung neuer Technologien und Verfahren. Einige Aspekte in diesem Zusammenhang werden im Folgenden stellvertretend für zahlreiche andere Anpassungen genannt.



Interoperabilität von OMS-Zählern wird zertifiziert

Zur Reduktion des Energieverbrauchs und der Einbindung erneuerbarer Energien bedarf es intelligenter Zähler für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Sie sind die Grundlage für Smart Grids, d.h. intelligente Netze, die Verbräuche optimieren und regenerative Energien sinnvoll einbinden können. Bisher sind die Zählerparks der Versorgungsunternehmen in Europa noch nicht dazu geeignet; die Zähler der Hersteller sind untereinander nicht kompatibel und liefern nicht die für intelligente Netze nötigen Daten und Verknüpfungen zu Energielieferanten und -verbrauchern. Daher haben sich Verbände und Unternehmen zur OMS-Group Interessensgemeinschaft zusammengeschlossen und gemeinsam aus der Europäischen Norm EN 13757-x die OMS-Spezifikation entwickelt.

Für Betreiber von Messstellen sind OMS (Open Metering System)-Zähler eine zukunftssichere Investition: Interoperabilität zwischen allen Zählern sämtlicher Lieferanten und deren intelligente Messung eröffnen neue Perspektiven. Produkte, die über diese Interoperabilität verfügen, können in Zukunft zertifiziert und mit dem OMS Markenzeichen gekennzeichnet werden. Grundlage für die Zertifizierungen durch die DVGW CERT GmbH ist der von der OMS-Group entwickelte OMS-Compliance-Test. Das Werkzeug, mit dem sich die Interoperabilität nachweisen lässt, steht seit Mitte 2012 zur Verfügung. Das Software-Tool ist unter www.oms-group.org zu bestellen, so dass es bereits während einer Produktentwicklung eingesetzt werden kann.

Sachverständige für den Korrosionsschutz

Metallkonstruktionen, die sich in elektrisch leitender Umgebung wie z.B. Erde oder Wasser befinden, können von Korrosion betroffen sein. Eine wirkungsvolle und weitverbreitete Methode zur Verhinderung von Korrosion, z.B. im Leitungsnetz der Gas- und Wasserversorgung, ist der kathodische Korrosionsschutz. Dabei wird das Korrosionspotenzial dauerhaft abgesenkt, so dass das zu schützende Metall für Korrosion fast unangreifbar gemacht wird.

Insbesondere im Bereich Gasversorgung für die Errichtung und den Betrieb von Gasrohrleitungen über 16 bar Betriebsdruck ist ein Sachverständiger für Korrosionsschutz erforderlich. 2012 hat das Technische Komitee „Außenkorrosion“ Qualifikationsanforderungen an Sachverständige für den passiven und kathodischen Korrosionsschutz erarbeitet und der Fachöffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Das Arbeitsblatt, das zusätzlich Anforderungen an Sachverständige des Korrosionsschutzes aus anderen DVGW-Arbeitsblättern abdeckt, ist im Frühjahr 2013 erschienen.



Mehrschicht-Verbundrohre in der Gasinstallation

Ende 2012 wurden mehrere Technische Prüfgrundlagen für Mehrschicht-Verbundrohre und deren Verbinder für Innenleitungen in der Gasinstallation erarbeitet. Für den Einsatz von Mehrschichtverbundrohren aus Kunststoff/Al/Kunststoff als Gasleitungen ist die Forderung nach Explosionssicherheit der Gasinstallation einzuhalten. Gegenüber den konventionellen metallenen Gasleitungen stellt dieses nichtmetallene Leitungsmaterial die HTB-Qualität („höher thermisch belastbar“) nicht bereits von sich aus dar („Primärer Brandschutz“). Bei der in dieser Prüfgrundlage beschriebenen nicht erhöht temperaturbeständigen Gasleitung sind zur Erfüllung der geforderten Explosionssicherheit zusätzliche Sekundär-Sicherheitseinrichtungen erforderlich. Aus der Notwendigkeit des sicheren Zusammenwirkens mit diesen Sekundäreinrichtungen resultieren selbstverständlich auch spezifische Produkthanforderungen an das Mehrschichtverbundrohr und dessen Verbinder.

Das Brandverhalten und die Rohrleitungsdimensionierung sind systemgebundene Größen, daher sind die Verbinder und die Mehrschichtverbundrohre unterschiedlicher Systeme nicht untereinander austauschbar. Um dies sicherzustellen, werden sie jeweils nur gemeinsam als ein System geprüft und zertifiziert.

Streitverfahren Frabo/DVGW – Konsequenzen

Für den ungehinderten Zugang zum europäischen Binnenmarkt kennt die gemeinschaftsrechtliche Markt- und Wettbewerbsordnung zwei Rechtsmechanismen, entweder eine Harmonisierung der Produkthanforderungen durch Harmonisierungsrichtlinien nach Art. 95 EG oder – im nicht harmonisierten Bereich – eine gegenseitige Anerkennung der nationalen Produkthanforderungen als gleichwertig nach Art. 28 EG (heute § 34 AEUV).

Der Bereich der öffentlichen Versorgung mit Trinkwasser ist bisher nicht harmonisiert, hier gilt unter vollständiger Berücksichtigung der Mindestanforderungen der europäischen Trinkwasserrichtlinie das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung. Über die Mindestanforderungen hinausgehende hygienische Anforderungen zum Schutz des Trinkwassers dürfen nur erhoben werden, wenn sie aufgrund von zwingenden Erfordernissen gerechtfertigt sind.

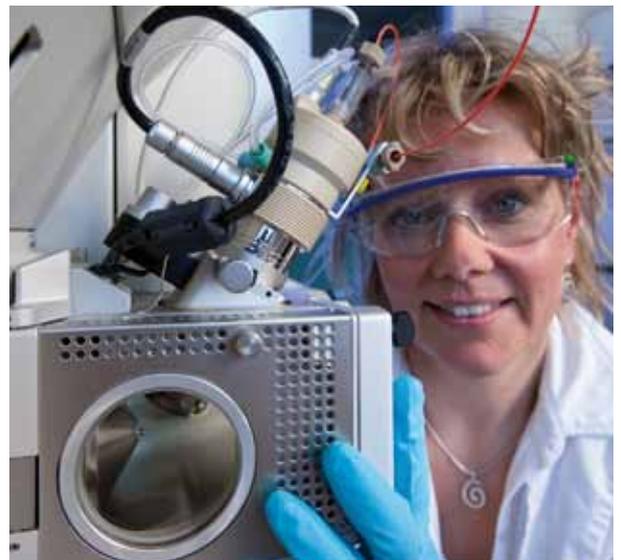
Im Rahmen eines Rechtsstreits zwischen einem italienischen Hersteller von Pressverbinderfittings in der Gas- und Wasserversorgung und dem DVGW, dessen Ausgang Konsequenzen auch für andere private Regelsetzer haben wird, hatte das Oberlandesgericht Düsseldorf ein Vorabentscheidungsersuchen beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) gestellt. Es ging um die Frage, ob das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung nach Art. 28 EG auf die Normungs- und Zertifizierungstätigkeiten einer privaten Einrichtung wie den DVGW anzuwenden ist, wenn Produkte, die vom DVGW zertifiziert worden sind, nach nationalen Rechtsvorschriften als mit dem nationalen Recht konform angesehen werden und dadurch ein Vertrieb von Produkten, die nicht zertifiziert sind, erschwert ist. Mit dem Urteil vom 12. Juli 2012 hat der EuGH festgestellt, dass



auch private Normungs- und Zertifizierungstätigkeiten mit kollektiver Wirkung den einzelstaatlichen Maßnahmen, die den freien Warenverkehr innerhalb der EU tatsächlich oder potenziell behindern können, gleichgestellt sind. In der damals geltenden, vom BMWi erlassenen Verordnung über die allgemeinen Versorgungsbedingungen mit Trinkwasser (AVBWasserV) ist den DVGW-Zertifizierungszeichen die Vermutung der Rechtskonformität zugewiesen.

Dem Wortlaut nach hat das EuGH-Urteil keine direkten Auswirkungen auf die Normungs- und Zertifizierungstätigkeiten des DVGW oder anderer vergleichbarer Organisationen schlechthin, sondern nur dann, wenn sich aufgrund gesetzlicher oder verordnungsrechtlicher Rezeption daraus eine Vermutung mit der Rechtskonformität ergibt.

Es ist nun Sache des OLG Düsseldorf zu entscheiden, ob die vom DVGW als privater Regelsetzer geltend gemachten Rechtfertigungsgründe für höhere Anforderungen zum Schutz des Trinkwassers gegenüber der europäischen Trinkwasserrichtlinie akzeptiert werden können. Zu den Rechtfertigungsgründen, die die Mitgliedstaaten nach Art. 30 EG-Vertrag (nunmehr Art. 36 AEUV) und ihnen gleichgestellte private Regel- und Zertifizierungsorganisationen geltend machen können, gehören insbesondere Anforderungen im Hinblick auf den Gesundheitsschutz der Bevölkerung. Bis zur endgültigen und rechtskräftigen Entscheidung werden daher Zertifikate für Pressverbindeleitungen für den Gas- und Trinkwasserbereich nur erteilt, wenn die im DVGW-Regelwerk aufgeführten Anforderungen vollumfänglich erfüllt werden.



Berufsbildung und Kommunikation

Mehr als 28.000 Teilnehmer haben 2012 das Bildungs- und Qualifizierungsprogramm des DVGW-Berufsbildungswerkes genutzt. Veränderungsprozesse in den Unternehmen der Versorgungswirtschaft führen dazu, dass Mitarbeiter ein immer breiteres Spektrum an Wissen vorweisen müssen. Daher verstärkt der DVGW sein Engagement, interessierte Unternehmen dabei zu unterstützen. Die rund 1.500 Informationsveranstaltungen, Seminare und Fachtagungen wurden auch im Jahr 2012 von den teilnehmenden Fach- und Führungskräften als aktuell, praxisorientiert und sehr gut organisiert bewertet.





Bildung und Qualifikation im Gas- und Wasserfach

Unternehmen der Versorgungswirtschaft haben sich in den letzten Jahren mit strukturellen Veränderungen im eigenen Haus an neue Marktbedingungen angepasst. Die sich daraus ergebenden Veränderungen bei den Anforderungsprofilen an die Mitarbeiter und Führungskräfte erfordern eine qualifizierte und strukturierte Weiterbildung auf allen betrieblichen Ebenen. Der DVGW stimmt sein Veranstaltungs- und Qualifizierungsangebot laufend auf die veränderten Bedürfnisse der Branche ab und unterstützt die Unternehmen durch einen modularen Aufbau vieler Angebote. In seinen Bildungsbausteinen greift der DVGW alle relevanten Entwicklungen und Neuerungen in Regelwerk und Technik auf und vermittelt diese Inhalte über sein Berufsbildungswerk zeitnah und kompetent.

Eine sinnvolle Erweiterung des Veranstaltungsangebotes um Themenbereiche, die nicht regelwerkbezogen sind, bietet der DVGW im Rahmen seines neu eingeführten Veranstaltungsformates „DVGW energie | wasser-direkt“, welches durch die DVGW Service & Consult GmbH angeboten wird.

Neuer Masterstudiengang zum Ingenieur für Netztechnik und Netzbetrieb

Mit dem Wintersemester 2012/13 startete an den Hochschulen in Wolfenbüttel, Esslingen/Stuttgart und Trier der berufsbegleitende Masterstudiengang zum Ingenieur / zur Ingenieurin für Netztechnik und Netzbetrieb in der Strom-, Gas- und Wasserversorgung. Aufbauend auf dem zusammen mit den Verbänden DVGW und VDE entwickelten Zertifikatsstudiengang zum Netzingenieur haben die genannten Hochschulen, die beiden Verbände DVGW und VDE sowie namhafte Versorgungsunternehmen einen gemeinsamen Studiengang erarbeitet, der im Dezember 2011 seine Akkreditierung erhielt und damit einen bundesweiten Standard für die Versorgungswirtschaft setzt. DVGW und FNN im VDE haben durch ihre Arbeitskreise an der inhaltlichen Ausgestaltung des

Masterstudiengangs intensiv mitgewirkt. Die Netzingenieure werden durch den Masterstudiengang dazu ausgebildet, bisher einzeln betrachtete Sparten wie Strom, Gas und Wasser spartenübergreifend zu behandeln. Sie erfüllen damit den Anspruch, Fach- und Führungsaufgaben in Netzgesellschaften wahrzunehmen und bringen ideale Voraussetzungen mit, als Technische Führungskraft nach G 1000, S 1000 bzw. W 1000 vom Unternehmen benannt zu werden. Zulassungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Ingenieurstudium oder ein vergleichbarer Hochschulabschluss im Fachgebiet Strom oder Gas/Wasser sowie eine zweijährige Berufspraxis in der Versorgungstechnik. Teilnehmer mit einem abgeschlossenen Zertifikatsstudium zum Netzingenieur steigen unmittelbar in das 3. Semester ein.

Die Resonanz auf den Start des Masterstudiengangs war positiv, im Wintersemester 2012/2013 nahmen insgesamt 40 Ingenieure ihr Masterstudium an den drei Hochschulstandorten auf oder ergänzten die noch fehlenden Sparten aus Zertifikatslehrgängen.

Serviceinitiative für Netzbetreiber und GW-301-zertifizierte Unternehmen

Die deutschen Versorgungsnetze stellen ein wichtiges Glied bei der sicheren und zuverlässigen Gas- und Wasserversorgung dar und binden einen wesentlichen Teil des Anlageka-



pitals des Netzbetreibers. Deshalb genießt die Zertifizierung nach dem DVGW-Arbeitsblatt GW 301 zur Qualifizierung von Rohrleitungsbauunternehmen seit Jahrzehnten eine hohe Akzeptanz bei Versorgungsunternehmen, Netzbetreibern und Rohrleitungsbauunternehmen selbst. Für den Neuantrag oder eine Verlängerung einer GW-301- (oder GW-302-) Zertifizierung ist der Nachweis von qualifiziertem Personal notwendig. Entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen werden schon seit vielen Jahren sehr erfolgreich an DVGW-anerkannten Kursstätten durchgeführt. Im Zuge seiner Serviceinitiative für Netzbetreiber und GW-301-zertifizierte Unternehmen hat das DVGW-Berufsbildungswerk seine Zusammenarbeit mit ausgewählten Kursstätten neu definiert. Sich durch Qualität und besondere Leistungsfähigkeit auszeichnende Partnerzentren stellen nun sicher, dass das gesamte Bildungsangebot des DVGW für den Bereich Rohrnetze praxisnah und regional gut erreichbar vermittelt wird. 2012 wurde als neue Serviceleistung eine internetbasierte Scheckkarte als Nachweis für alle notwendigen Personalqualifizierungen im Rahmen der GW-301-Anerkennung eingeführt.

Bundeseinheitliches Schulungsangebot zur TRWI

Die Arbeiten an den europäischen und nationalen Normen zur Trinkwasser-Installation (TRWI 2012) haben sich über viele Jahre hingezogen und sind historisch gewachsen. Anfang 2012 lagen die wichtigsten noch ausstehenden Teile der DIN 1988 sowie aktualisierte Regelwerke des DVGW zu hygienischen Aspekten vor. In diesem Rahmen hat der DVGW ein Schulungsangebot zur TRWI 2012 entwickelt, das bundeseinheitlich im März 2012 gestartet ist. Flankiert werden die Schulungen durch einen Online-Kommentar, der umfassend und praxisnah alle zu beachtenden Anforder-

ungen erklärt und den Anwender in die komfortable Lage versetzt, jederzeit und zielgerichtet die richtige Antwort auf seine Fachfragen zu erhalten. Mit diesem neuen, kombinierten Angebot setzt der DVGW konsequent und innovativ die Forderung der Praxis um, technisches Regelwerk verständlich zu machen.

„Führerschein“ für Betreiber von Biogasanlagen

Die Verantwortung für die Sicherheit und den Unfallschutz von Biogasanlagen liegt beim jeweiligen Betreiber. Zu beachten sind gastechnische, elektrische und drucktechnische Zusammenhänge, Brand- und Explosionsschutz, Gesundheits- und Umweltschutz sowie das Fluchtwegemanagement. Eine neue Fach- und Sachkundeschulung richtet sich an Betreiber von Biogasanlagen mit einer Biogastransportleitung oder einer nachgeschalteten Biogasaufbereitungs- und Einspeiseanlage mit Kenntnissnachweis und ist modular aufgebaut. Dies bietet den Betreibern die Möglichkeit, entweder mit Besuch von Block 1 und 2 die Mindestanforderungen gemäß DVGW-Arbeitsblatt G 1030 zu erfüllen oder zusätzlich mit Abschluss von Block 3 den Status einer technisch verantwortlichen Person zu erhalten. Die 2012 gemeinsam mit dem Fachverband Biogas e.V. in Bayern gestartete Qualifizierung wird ab 2013 bundesweit angeboten.

Initiativ-Schulungen „Technische Regeln Flüssiggas“

Mit dem Erscheinen der neuen Technischen Regeln Flüssiggas im Frühjahr 2012 wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verband für Flüssiggas e.V. (DVFG) bundesweit eintägige Schulungen realisiert. Ca. 4.000 Personen aus 2.800 SHK-/HZB-Fachunternehmen nahmen daran teil und



informierten sich zu technischen Neuerungen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Planung, Errichtung, Instandhaltung und Änderung sowie für die Prüfung von Anlagen, die mit Flüssiggas betrieben werden. Auch im Bereich Erdgasversorgung sind relevante Einsatzbereiche zu nennen, wie z.B.

- BGKA – Biogas-Konditionierungsanlage (siehe DVGW G 1030A)
- Flüssiggas-Ortsnetze/Flüssiggasanlagen auf Werksgebäude
- Mini-BHKW

Schulungsangebote für Industriegaskunden

Sicherheit hat die oberste Priorität – das gilt auch bei Betrieb und Instandhaltung von industriellen Erdgasanlagen und der zugehörigen Verbrauchseinrichtungen wie Thermoprozess- und Energieerzeugungsanlagen. Für Bau, Betrieb und Instandhaltung dieser Energieanlagen sind nach Energiewirtschaftsgesetz die allgemein anerkannten Regeln der Technik einzuhalten. Diese Forderung gilt als erfüllt, wenn das technische Regelwerk des DVGW angewendet wird. Zur Unterstützung der zahlreichen Industrie- und gewerblichen Erdgaskunden bei der Erfüllung ihrer organisatorischen Pflichten hat der DVGW spezielle Schulungsmodulare für das technische Fachpersonal von Industriegasbetreibern und für Mitarbeiter beauftragter Dienstleistungsunternehmen entwickelt und regional angeboten. Die Nachfrage zu diesen Angeboten war auch 2012 steigend.

DVGW-Akademie mit wachsendem Zuspruch

Die DVGW-Akademie war 2012 mit 160 Fachseminaren und rund 1.500 teilnehmenden Branchenvertretern erfolgreich. Dabei bietet die Akademie den systematischen Kompetenz-

ausbau in den Bereichen Organisation/Recht, Betriebswirtschaft, Mitarbeiterführung, Kundenorientierung und Sekretariat/Assistenz an.

Alle Angebote sind dabei speziell auf die Belange des Gas- und Wasserfaches ausgerichtet und werden zunehmend auch als unternehmensinterne Schulungen durchgeführt. Die größten Bereiche waren 2012 die Themen Mitarbeiterführung, gefolgt von Kundenorientierung und Betriebswirtschaft. Der Trend zu individuell zugeschnittenen Maßnahmen setzte sich auch im Jahr 2012 fort. Mit den Veränderungsprozessen der letzten Jahre im Energie- und Wasserfach wird sich das Thema Personalentwicklung in Zukunft zu einem der zentralen Erfolgsfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen entwickeln. Die 2010 erstmals neu angebotenen Themen zur Personalentwicklung wurden von den Unternehmen auch 2012 sehr gut angenommen. Aufgrund der Erfahrungen in den letzten Jahren hat die Akademie Beratungsdienstleistungen verstärkt angeboten (z.B. Stellenbeschreibungen, Eingruppierungen, leistungsabhängige Vergütung).

Zentral und regional – die Angebote des DVGW

Neben den zentral geführten Angeboten nehmen auch die zahlreichen Veranstaltungen auf Landes- und Bezirksgruppenebene einen wichtigen Platz im Informations- und Bildungssystem des DVGW ein. So bieten die Bezirksgruppen vor allem Kurzinformationen zu aktuellen Themen an, die dann wiederum über die Angebote der Berufsbildung vertieft werden können. Bei den Landesgruppen stehen Fachinformationen mit regionalem Bezug im Fokus. Insgesamt besuchten im letzten Jahr mehr als 12.000 Teilnehmer über 400 Veranstaltungen auf Landes- oder Bezirksgruppenebene.



Medien für Mitglieder und Fachöffentlichkeit

Je nach Zielgruppe und Thema erfolgt die Bereitstellung aktueller Fachinformation in den klassischen Printmedien oder über elektronische Kanäle.

DVGW-Internetauftritt ausgebaut

Über das umfangreiche Informationsportal im Internet sind aktuelle Fachinformationen des DVGW verfügbar – themen- und serviceorientiert für die Fachöffentlichkeit und für Mitglieder. Im Mittelpunkt stehen die Angebote und Leistungen des DVGW, die laufend aktualisiert werden. Mit einer Microsite können vergleichbar mit dem Dossier in einer Zeitung Themen zusammenfassend dargestellt und auf spezielle Zielgruppen zugeschnitten werden. 2012 wurde dies zum Thema Schaden- und Unfallstatistik genutzt: www.strukturdatenerfassung.de.

DVGW-Regelwerk online erfolgreich!

Die Online-Version des Regelwerkes – das DVGW-Regelwerk Plus – bietet uneingeschränkte Verfügbarkeit via Internet und vielfältigen Zusatznutzen, z.B. DVGW-Rundschreiben, relevante Schulungstermine und Forschungsberichte, Ansprechpartner und eine direkte Verknüpfung mit den Fachinformationen der DVGW-Website. 2012 haben sich bereits mehr als 1.000 Anwender für das DVGW-Regelwerk Plus entschieden, das auch modular erhältlich ist (z.B. Regelwerk Gas oder Wasser oder spezielle Selektionen für SHK-Betriebe, Gesundheitsbehörden oder kleine Wasserversorger).

Papier- und DVD-Version des Regelwerks werden weiterhin noch parallel angeboten. Die Möglichkeit, einzelne Arbeitsblätter online bestellen, bezahlen und als PDF-Datei herunterladen zu können, wird vorrangig von DVGW-Nichtmitgliedern genutzt.

DVGW energie | wasser-praxis – Fachmedium mit Profil

Die „DVGW energie | wasser-praxis“ ist Fachzeitschrift und Vereinsorgan des DVGW und wird von der wvgw Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser verlegt. Mit einer Auflage von 15.000 Exemplaren pro Ausgabe ist die energie | wasser-praxis zum führenden Medium der Branche gewachsen. Anlassbezogene Themenhefte, z.B. „Asset Management“ oder „Blue facts“ in englischer Sprache zur IFAT und WASSER BERLIN INTERNATIONAL, ergänzen die elf Ausgaben pro Jahr. Hauptausgaben jeder Ausgabe sind schon während der Redaktionsphase einer Ausgabe über den Mitgliederbereich der DVGW-Website verfügbar.

«greenfacts», das engagierte Magazin für die Energiewende

Das neue Magazin greenfacts wird seit Sommer 2012 vom DVGW herausgegeben und erscheint viermal im Jahr als Supplement der Zeitschrift DVGW energie | wasser-praxis. Konkrete Beispiele, fundierte Hintergrundberichte und gründlich recherchierte Fakten machen greenfacts zu einer wichtigen Informationsquelle für die Energiewirtschaft und jeden, der sich für die Themen der Energiewende interessiert.

Der Verein

Einleitung

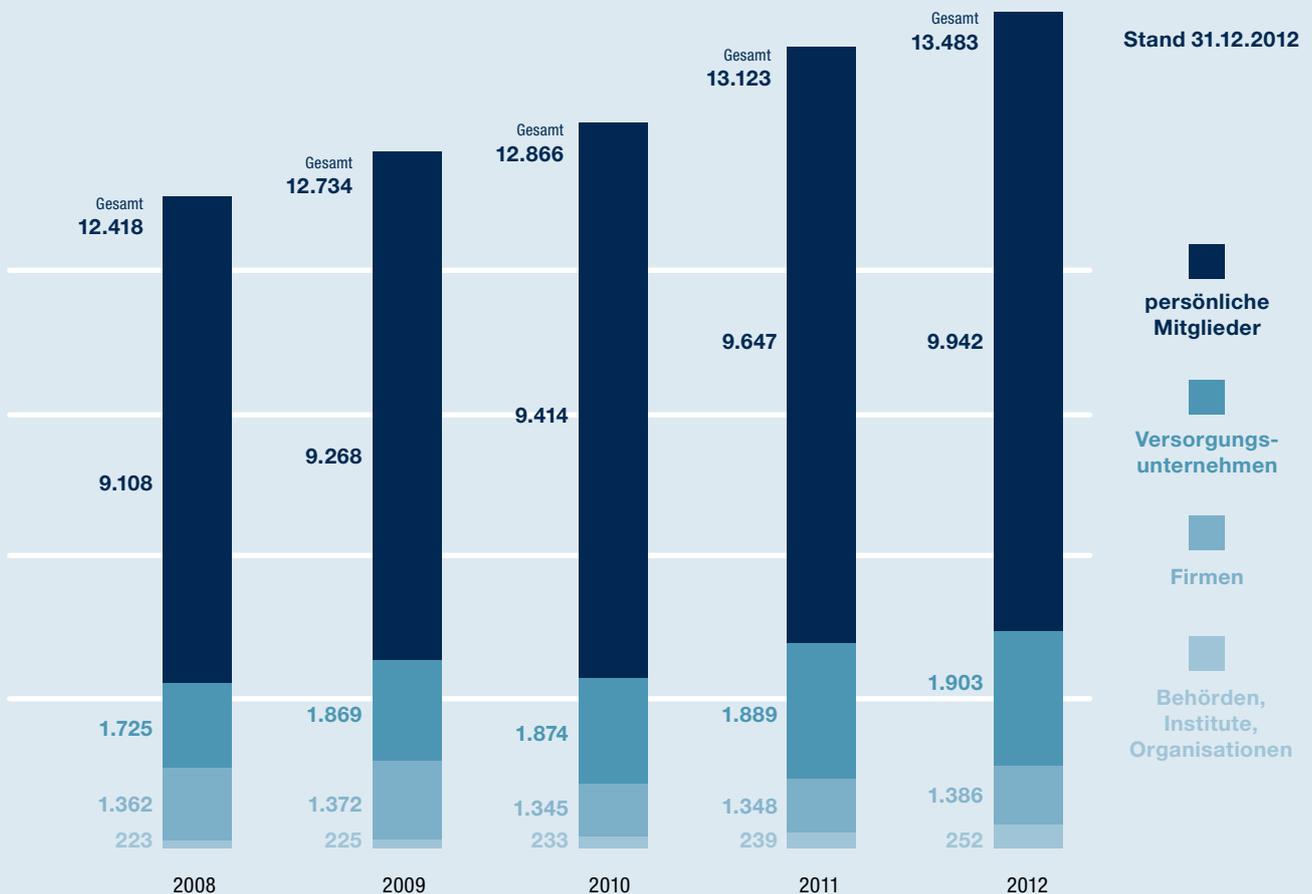
Sicherheit und Qualitätsstandards im Gas- und Wasserfach stehen seit über 150 Jahren im Fokus des DVGW. Der Verein steht damit für die erfolgreiche Selbstverwaltung der Technik in diesem Segment. Denn der Gesetzgeber beschränkt sich auf die Festlegung allgemeiner Schutz- und Sicherheitsziele, den Experten im DVGW überlässt er dessen Ausfüllung. Die Hauptgeschäftsführung, die Landes- und Bezirksgruppen, Forschungsinstitutionen, Bildungseinrichtungen, die Zertifizierungs- und Prüfstellen sowie die Fachgremien des DVGW arbeiten eng verzahnt und erwirken einen umfassenden Dialog im Fach. Daneben

dient der enge Kontakt zu Ministerien, Fachbehörden und Verbänden – national wie international – als Entscheidungsgrundlage für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Gas- und Wasserfachs. Über die Mitgliederversammlung, die Verantwortung in den Organen des Vereins und vor allem durch die aktive Mitarbeit in den Fachgremien des DVGW können die Mitglieder direkt auf die Entwicklung ihrer Branche Einfluss nehmen. Gleichzeitig sorgt die vernetzte und dezentrale Struktur des DVGW für einen umfassenden und schnellen Informationsfluss im Fach.

Mitgliederentwicklung

Die Mitglieder des DVGW setzen sich aus allen interessierten Kreisen des Gas- und Wasserfachs wie Versorgungsunternehmen, Industrie, Forschung, Behörden und fachrelevante Institutionen zusammen.

Daneben sind die knapp 10.000 persönlichen Mitglieder wichtige Multiplikatoren in den Unternehmen. Bei der Mitgliederentwicklung konnte der positive Trend der letzten Jahre auch 2012 fortgesetzt werden.



Vorstand/Präsidium

Zu den Organen des Vereins gehört der Vorstand. Er besteht aus etwa 40 Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt werden. Die Vorstandsmitglieder sind hochrangige Vertreter der Gas- und Wasserwirtschaft aus den Versorgungsunternehmen, der Industrie, aus Behörden, Wissenschaft und Handwerk. Der Vorstand bestimmt die Richtlinien der Vereinstätigkeit und wählt jeweils für die Dauer von einem Jahr den Präsidenten und drei Vizepräsidenten als geschäftsführenden Vorstand des Vereins. Die Führung der laufenden Vereinsgeschäfte ist der Hauptgeschäftsführung übertragen.

Präsidium

Präsident

Dr.-Ing. Karl Roth

Technischer Geschäftsführer Stadtwerke Karlsruhe GmbH, Karlsruhe

Vizepräsident Gas

Dr.-Ing. Jürgen Lenz

DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V., Bonn

Vizepräsident Wasser

Dr.-Ing. Georg Grunwald

Technischer Vorstand Berliner Wasserbetriebe AÖR (BWB), Berlin

Vizepräsident

Dipl.-Ing. Michael Riechel

Mitglied des Vorstandes Thüga Aktiengesellschaft, München

Gäste des Präsidiums

Prof. Dr.-Ing. Klaus Homann

Vorsitzender des Aufsichtsrats Thyssengas GmbH, Dortmund
Präsident des DIN

Prof. Dr.-Ing. Matthias Krause

Geschäftsführer Stadtwerke Halle GmbH, Halle/Saale
Past-Präsident des DVGW

Prof. E.h. (RUS) Bernd H. Schwank

Schwank GmbH, Köln
Präsident der figawa

Vorstand

Dipl.-Chem. Wulf Abke

Geschäftsführer Hessenwasser GmbH & Co. KG, Groß-Gerau

Dipl.-Ing. Ulf Altmann

Geschäftsführer (Sprecher) NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG, Berlin

Dipl.-Ing. Werner Bähre

Geschäftsführer Energie Südbayern GmbH, München

Dr. Michael Beckereit

Geschäftsführer Hamburger Wasserwerke GmbH, Hamburg

Dr.-Ing. Martin Bernhart

Geschäftsführer Energieversorgung Filstal GmbH & Co. KG, Göppingen

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Matthias Boxberger

Vorstandsvorsitzender E.ON Hanse AG, Quickborn

Dipl.-Ing. Thomas Braun

Geschäftsführer Stadtwerke Sulzbach/Saar GmbH, Sulzbach

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Klaus Brüggemann

Prokurist, Stadtwerke Göttingen AG, Göttingen

Dipl.-Ing. Dietmar Bückemeyer

Technischer Vorstand Stadtwerke Essen AG, Essen

Dr. rer. nat. Volker Busack

Geschäftsführer Technik/Personal VNG Gasspeicher GmbH, Leipzig

Dipl.-Ing. Heinrich Busch

Hans-Joachim Collier

OTWA Ostthüringer Wasser und Abwasser GmbH, Gera

Ass. jur. Renke Droste

Geschäftsführer Harzwasserwerke GmbH, Hildesheim

Ministerialdirigent Peter Fuhrmann

Umweltministerium Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Lutz Gaudig

Dipl.-Ing. Axel Gengelbach

Technischer Werkleiter Stadtwerke Norderstedt, Norderstedt

Dr.-Ing. Georg Grunwald

Technischer Vorstand Berliner Wasserbetriebe AöR (BWB),
Berlin
Vizepräsident Wasser des DVGW

Prof. Dr.-Ing. Frieder Haakh

Technischer Geschäftsführer Zweckverband Landeswasser-
versorgung, Stuttgart

Dr. rer. nat. Rainer Hellekes

Vorstand NEW AG, Mönchengladbach

Dipl.-Ing. Andreas Hennig

Geschäftsführer eins energie in sachsen GmbH & Co. KG,
Chemnitz

Prof. Dr.-Ing. Klaus Homann

Vorsitzender des Aufsichtsrats Thyssengas GmbH, Dortmund
Präsident des DIN

Dr.-Ing. Bernhard Hörsgen

Prof. Dr.-Ing. Matthias Krause

Geschäftsführer Stadtwerke Halle GmbH, Halle/Saale
Past-Präsident des DVGW

Dr.-Ing. Jürgen Lenz

DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.,
Bonn
Vizepräsident Gas des DVGW

Dipl.-Volksw. Gudrun Lohr-Kapfer

Präsidentin RBV Rohrleitungsbauverband e.V., Köln

Dr.-Ing. Joachim Meier

Geschäftsführer WVV Wasser- und Energieversorgung
Kreis St. Wendel GmbH, St. Wendel

Dr.-Ing. Peter Missal

Geschäftsführer e-rp GmbH, Alzey

Dipl.-Ing. (FH) Arndt Müller

Alleinvertreter des Vorstands SWT-AÖR, Trier

Dr.-Ing. Bernhard Müller

Technischer Geschäftsführer NRM Netzdienste Rhein-Main
GmbH, Frankfurt

Dipl.-Ing. (FH) Lutz Nieke

Geschäftsführer Netzgesellschaft Schwerin mbH,
Schwerin

Dipl.-Ing. Johannes Niggemeier

Dipl.-Ing. Harald Noske

Technischer Vorstand Stadtwerke Hannover AG,
Hannover

Dr.-Ing. Peter Rebohle

Geschäftsführer Zweckverband Fernwasser Südsachsen,
Chemnitz

Dipl.-Ing. Michael Riechel

Mitglied des Vorstands Thüga Aktiengesellschaft,
München
Vizepräsident des DVGW

Dr.-Ing. Karl Roth

Technischer Geschäftsführer Stadtwerke Karlsruhe GmbH,
Karlsruhe
Präsident des DVGW

Dipl.-Ing. Siegmund Rothe

Dipl.-Bau-Ing. (TH) Klaus Rubach

Geschäftsführer STWB Stadtwerke Bamberg GmbH, Bamberg

Prof. E.h. (RUS) Bernd H. Schwank

Schwank GmbH, Köln
Präsident der figawa

Dr.-Ing. Günter Stoll

Geschäftsführer Grünbeck Wasseraufbereitung GmbH,
Höchstädt

Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Stephan Tenge

Mitglied des Vorstands E.ON Avacon AG, Helmstedt

Dr.-Ing. Markus Ulmer

Stadtwerke Karlsruhe GmbH, Karlsruhe

Dipl.-Ing. (TU) Heinz Watzka

Open Grid Europe GmbH, Essen

Dr.-Ing. Ulrich Wernekinck

Technische Geschäftsführung RWE Metering GmbH, Mül-
heim a.d. Ruhr

Dipl.-Ing. Wolfgang Wollgam

WAB Wasser- und Abwasser Beratungsbüro, Kolkwitz

Dipl.-Ing. (FH) Friedrich Zapf

Werkleiter Zweckverband zur Wasserversorgung der
Reckenberg-Gruppe, Gunzenhausen

Gäste des Vorstands

Dr.-Ing. Rolf Albus

Geschäftsführender Vorstand
GWI Gas- und Wärme-Institut e. V., Essen

Prof. Dr.-Ing. Henning Bockhorn

KIT – Karlsruher Institut für Technologie
Engler-Bunte-Institut, Karlsruhe

Dr. Andreas Cerbe

Vorstand RheinEnergie AG, Köln

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Gotthard Graß

Hauptgeschäftsführer Bundesvereinigung der Firmen
im Gas- und Wasserfach e. V. – figawa, Köln

Dr. Thomas Gößmann

Sprecher der Geschäftsführung terranets bw GmbH, Stuttgart

Prof. Dr. Harald Horn

DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut des KIT –
Karlsruher Institut für Technologie, Karlsruhe

Dr. rer. nat. Josef Klinger

Geschäftsführer DVGW – Technologiezentrum Wasser
(TZW), Karlsruhe

Dr.-Ing. Bernhard Klocke

Geschäftsführer KGE – Kommunale Gasspeichergesell-
schaft Epe mbH & Co. KG, Gronau

Prof. Dr.-Ing. Thomas Kolb

DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut des KIT –
Karlsruher Institut für Technologie, Karlsruhe

Dr.-Ing. Hartmut Krause

Geschäftsführer DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH,
Leipzig

Dr.-Ing. Ralf Levacher

Geschäftsführer Stadtwerke Saarlouis GmbH, Saarlouis

Dr. rer. nat. Gerald Linke

Leiter Kompetenz Center Gastechnik E.ON NEW Build &
Technoloy GmbH, Essen

Dr. Ludwig Möhring

Präsident ASUE – Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und
umweltfreundlichen Energieverbrauch e.V., Berlin

Dipl.-Ing. (FH) Peter Podzimski

Geschäftsführer Wasserversorgung Riesa/Großenhain
GmbH, Riesa

Bauass. Dipl.-Ing Otto Schaaf

Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR, Köln
Präsident der DWA

Dipl.-Ing. Jörg Scheibe

Geschäftsführer Südsachsen Netz GmbH, Chemnitz

Dr.-Ing. Anke Tuschek

Mitglied der Geschäftsführung BDEW Bundesverband der
Energie- und Wasserwirtschaft e. V., Berlin

Dipl.-Volksw. Martin Weyand

Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser BDEW Bundesver-
band der Energie- und Wasserwirtschaft e. V., Berlin

Dipl.-Kfm. Ewald Woste

Präsident BDEW Bundesverband der Energie- und
Wasserwirtschaft e. V., Berlin

Beiräte

Forschung Gas

Vorsitzender: Dr.-Ing. Jürgen Lenz

Forschung Wasser

Vorsitzender: Dr.-Ing. Georg Grunwald

Berufsbildung

Vorsitzender: Dr.-Ing. Karl Roth

Lenkungsgremium der DVGW-CERT GmbH (CERT- Beirat)

Vorsitzender: Dr.-Ing. Gerhard Schmitz

Hauptgeschäftsführung

DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. – Technisch-wissenschaftlicher Verein

Josef-Wirmer Straße 1–3
53123 Bonn
Tel.: +49 228 9188-5
Fax: +49 228 9188-990
www.dvgw.de
info@dvgw.de

Hauptgeschäftsführer Dr.-Ing. Walter Thielen

Gasversorgung Dipl.-Ing. Alfred Klees

Gasverwendung Dipl.-Ing. Dieter Vass-Wolff

Wasser Dipl.-Geol. Berthold Niehues

Berufsbildung und Kommunikation Dipl.-Ing. Reinhold Krumnack

Forschung und Beteiligungsmanagement Dipl.-Ing. Dipl.-Wirts.-Ing. Frank Gröschl

Finanzen/Organisation Dipl.-Betriebsw. Michael Radzuweit

Büro Berlin
Robert-Koch-Platz 4
10115 Berlin
Telefon: +49 30 2408309-0
Fax: +49 30 2408309-9
hgfr@dvgw.de

Büro Brüssel
Avenue Palmerston 4
1000 Brüssel, Belgien
Tel. 0032 2 2371134, Fax 0032 2 2304480
wetzeld@dvgw.de

DVGW-Akademie
Robert-Koch-Platz 4
10115 Berlin
Telefon: +49 30 794736-61
Fax: +49 30 794736-69
akademie@dvgw.de

Einen vollständigen Organisationsplan finden Sie im Internet: www.dvgw.de

Landesgruppen

Mit insgesamt neun Landesgruppen zeigt der DVGW bundesweit Präsenz auf regionaler Ebene. Das Aufgabenspektrum ergibt sich aus den Handlungsfeldern des DVGW, jeweils ergänzt durch aktuelle regionale Fragestellungen. Bei der Durchführung von Veranstaltungen, der Betreuung von Mitgliedern und bei Zertifizierungen sorgt die Nähe zu den Mitgliedern für individuelle Ansprache, bedarfsgerechte Unterstützung und gleichzeitig für neue Impulse in der Verbandsarbeit. Regelmäßige Kontakte zu den Landesministerien und -behörden, z. B. in Form von parlamentarischen Gesprächen, ergänzen das Aufgabenspektrum. Ein besonderer Schwerpunkt der Landesgruppenarbeit ist die Mitwirkung beim Technischen Sicherheitsmanagement (TSM) des DVGW.

Baden-Württemberg
Vorsitzender: **Dr.-Ing. Karl Roth**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. (FH) Thomas Anders**

Bayern
Vorsitzender: **Dipl.-Bau-Ing. Klaus Rubach**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. (FH) Jörn-Helge Möller**

Berlin/Brandenburg
Vorsitzender: **Ulf Altmann**
Geschäftsführer: **Dipl.-Geol. Ralf Wittmann**

Hessen
Vorsitzender: **Dr. Kurt Hunsänger**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. (FH) Heinz Flick**

Nord (Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bremen)
Vorsitzender: **Dipl.-Ing. (TU) Heiko Fastje**
Geschäftsführer: **Dr.-Ing. Torsten Birkholz**

Nordrhein-Westfalen
Vorsitzender: **Dipl.-Ing. Dietmar Bückemeyer**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. (FH) Heinz Esser**

Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)
Vorsitzender Wasser: **Dipl.-Ing. (FH) Peter Podzimski**
Vorsitzender Gas: **Dipl.-Ing. Jörg Scheibe**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. Reinhard Rauh**

Rheinland-Pfalz
Vorsitzender: **Dr.-Ing. Peter Missal**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. (FH) Heinz Flick**

Saarland
Vorsitzender: **Dr.-Ing. Ralf Levacher**
Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. (FH) Stefan Neuschwander**

Bezirksgruppen

Die 63 DVGW-/DELIWA-Bezirksgruppen schaffen die Infrastruktur für einen Informationstransfer, der von den regionalen Kontakten bis hin zur Gestaltung der Technischen Regeln reicht. Als Multiplikator für den DVGW geben die Bezirksgruppen Fachwissen weiter und setzen auf wechselseitigen Erfahrungsaustausch. So erfahren alle persönlichen Mitglieder schnell und zuverlässig, was im Fach geschieht – die Vor-Ort-Strategie als erfolgreiches Rezept für den Informationsvorsprung. Vorzügliche regionale Kontakte und großes ehrenamtliches Engagement bilden ein hervorragendes Fundament für das attraktive Leistungsspektrum der Bezirksgruppen. Zu den Schwerpunkten der Mitgliederbetreuung zählen Informationsveranstaltungen, Fachschulungen, Exkursionen und der nachbarschaftliche Erfahrungsaustausch. Mit über 350 jährlichen Veranstaltungen in den Bezirksgruppen geht keine Entwicklung im Fach an den persönlichen Mitgliedern vorbei. Die DVGW-/DELIWA-Bezirksgruppen sind organisatorisch an die Landesgruppen angebunden. Koordiniert wird ihre Arbeit in sechs länderübergreifenden Koordinierungskreisen.

Vorsitzende der Koordinierungskreise

Dr.-Ing. Markus Ulmer

Vorsitzender des Koordinierungskreises Süd
Stadtwerke Karlsruhe GmbH
Daxlander Straße 72
76185 Karlsruhe

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Pütz

Vorsitzender des Koordinierungskreises Nord
Energieversorgung Hildesheim
Römerring 1
31137 Hildesheim

Dipl.-Ing. Ralf Möllensiepen

Vorsitzender des Koordinierungskreises NRW
Stadtwerke Duisburg Netzgesellschaft mbh
Bungertstraße 27
47053 Duisburg

Dipl.-Ing. Thomas Braun

Vorsitzender des Koordinierungskreises Südwest
Stadtwerke Sulzbach/Saar GmbH
Sulzbachtalstraße 20
66280 Sulzbach/Saar

Hans-Joachim Collier

Vorsitzender des Koordinierungskreises Ost
OTWA Ostthüringer Wasser und Abwasser GmbH Gera
Gaswerkstraße 10
07546 Gera

Ing. Rainer Werber

Vorsitzender des Koordinierungskreises
Berlin/Brandenburg
Dahme-Nuthe-Wasser- und Abwasserbetriebs-
gesellschaft mbH
Köpenicker Str. 25
15711 Königs-Wusterhausen

Informationen zu den einzelnen Bezirksgruppen können im Internet unter www.dvgw-bezirksgruppen.de abgerufen werden.

Ehrungen

Die Verleihung der DVGW-Mitgliedschaft und der DVGW-Ehrenringe an hervorragende Fachleute und andere um die Förderung des Vereins besonders verdiente Personen erfolgt jeweils im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Mitgliederversammlung. Der nächste Termin ist der 30. September 2013 in Nürnberg.

Die DVGW-Ehrennadel wird seit 2003 an DVGW-Mitglieder als Anerkennung für ihr überdurchschnittliches Engagement in der Facharbeit des DVGW verliehen. 2012 wurden folgende Persönlichkeiten geehrt:

DVGW-Ehrennadel

Dipl.-Ing. August Kuhl, Hilden
Dr.-Ing. Axel Spieß, Brühl
Dipl.-Ing. (FH) Peter Podzimski, Stauchitz
Dipl.-Ing. Siegmund Rothe, Briesen
Dipl.-Ing. (FH) Tino Reinhard, Duisburg
Uwe Gerstenhauer, Büßleben
Dr. rer. nat. Frank Heimlich, Essen
Dipl.-Ing. (FH) Norbert Wiedemann, Herrnhut
Dr.-Ing. Thomas Wahl, Berthelsdorf

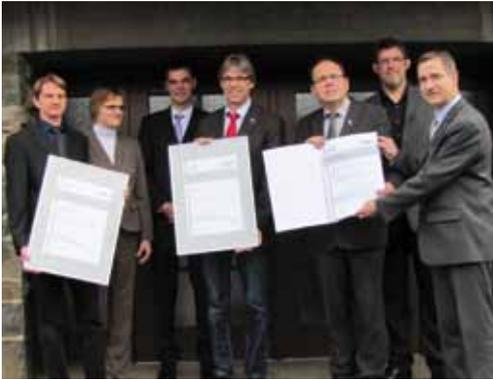
Totengedenken

Der DVGW trauert um seine 2012 verstorbenen Mitglieder:

Hans-Joachim Bauer, Darmstadt
Dipl.-Ing Albert Baur, Gerlingen
Bernhard Benkovits, Regensburg
Dipl.-Ing. Klaus Berkenkamp, Waldsolms
Ing. Dietrich Bienek, Frankfurt/Oder
Gustav Bräuer, Edewecht
Stefan Brenner, Teningen
Dipl.-Ing. Otto Breton, Starnberg
Dipl.-Ing. (FH) Otto Burkhardt, Dahn
Dipl.-Ing. Volkmar Denecke, Potsdam
Dr.-Ing. Klaus Deparade, Gehrden
Hans Eggert, Walkenried
Dipl.-Ing. Gerhard Emmrich, Bad Düben
Jens Enemark, Kiel
J. Foerster, Guntersblum
Christian Fuß, Krefeld
Dipl.-Ing. Günther Groth, Neumünster
Dipl.-Ing. Herbert Gutsche, Berlin
Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Jacobitz, Darmstadt
Werner Kieser, Lohfelden
Andreas Kirmse, Callenberg
Friedrich Köhring, Mechernich
Dipl.-Ing. Wilhelm Kröfges, Köln
Gerhard Kunz, Bocholt
Rudolf Kunz, Uetersen

Burkhard Mehn, Dockendorf
Horst Meier, Eppelheim
Erwin Mihm, Fulda
Herbert Müller, Fürth
Dipl.-Ing. Jürgen Pirschel, Berlin
Dipl.-Kfm. Rainer Prigge, Marxen am Berge
Dipl.-Ing. Klaus Proske, Rostock
Dipl.-Geol. Heinz Richter, Neubrandenburg
Dr. Joachim Bernd Rombach, Karlsruhe
Jürgen Rückborn, Neu Wulmstorf
Dr.-Ing. Lothar Saitenmacher, Dresden
Jörg Scheele, Witten
Dipl.-Ing. Reinhard Schwaab, Nidderau
Paul Settele, Aichach
Dipl.-Ing. Peter Skuras, Berlin
Dipl.-Ing. Gerd Stein, Homburg
Dipl.-Ing. Hans Stockleben, Northeim
Dipl.-Ing. Walter Thies, Springe
Dr.-Ing. Friedrich Tillmann, Hattingen
Ing. Alfred Tottleben, Berlin
Holger Vieroth, Bremen
Dipl.-Ing. Alfred Volk, Velbert
Karl-Heinz Wehrmann, Mönchengladbach
Erich Weidt, Hamburg
Bernhard Woyk, Andernach

Auszeichnungen und Aktivitäten



☛ GELSENWASSER Tochter AWS hat TSM-Prüfung erfolgreich bestanden.



☛ DVGW-Partnerzentren – hier in Bad Zwischenahn – bilden den bundesweiten Verbund praxisorientierter Ausbildungszentren mit hoher Qualität und besonderer Leistungsfähigkeit.



☛ Überreichung der Urkunden für das Technische Sicherheitsmanagement an die E.ON edis AG in Potsdam.



☛ Am 7. März 2012 wurde in Bad-Zwischenahn die Ernennungsurkunde gemäß GW 329 an die anerkannte Kursstätte Bau-ABC Rostrup übergeben.



☛ Die beiden auf der wat mit dem Studienpreis Wasser ausgezeichneten Nachwuchsingenieure Sebastian Cichowalas (l.) und Jonathan Schmidt.



☛ Fünf leistungsstarke Partnerzentren – hier Vertreter des ABZ Bau Hamburg - unterstützen die Arbeit des DVGW-Berufsbildungswerkes in Norddeutschland.



☛ TSM-Urkunden für die Stadtwerke Wertheim und Marktgemeinde Kreuzwertheim.



☛ Stellvertretend für alle Gas- und Wasserbetriebsführungen der Energienetze Bayern bzw. der Energie Südbayern nahmen die Verantwortlichen der Wasserversorgung der Stadtwerke Mühlhordorf, der Erdgasversorgung Erding GmbH und der Kommunalen Energienetz Inn-Salzach GmbH auf der gat/wat in Dresden ihre TSM-Urkunden in Empfang.



☛ Die Absolventen des Blocklehrgangs Netz- und Wassermeister 2011-2012.

☛ Verleihung der Urkunde für das Technische Sicherheitsmanagement an die Nord Stream AG im Rahmen der gat/wat 2012 in Dresden.

Auszeichnungen und Aktivitäten



● Mitglieder des Arbeitskreises Akademie blicken auf 10 erfolgreiche Jahre zurück.



● Besichtigung der Rohrfertigung bei Saint-Gobain-PAM anlässlich einer Exkursion der Bezirksgruppe Alb-Bodensee.



● 35 Mitglieder der Bezirksgruppe Allgäu auf Exkursion zum Thema „Energiewende“.



● Studienfahrt der Bezirksgruppe Blies am Wasserwerk Sipplingen Berg.



● Die Vorstandsmitglieder der Landesgruppe Saarland treffen den Europa-Abgeordneten Jo Leinen in Brüssel.



● Teilnehmer der Sitzung der EUREAU-1-Kommission am 23. Februar 2012 in Bonn.



● Energieversorgung Hildesheim erhält Zeugnis vom DVGW für ihr Technisches Sicherheitsmanagement.



● Das IGU-Gremium PGC E „Marketing“ anlässlich einer Sitzung in Amsterdam.

Auszeichnungen und Aktivitäten



Teilnehmer der Podiumsdiskussion auf dem 5. DVGW-Hochschultag im Rahmen der gat 2012 und wat 2012 in Dresden.



DVGW-Teilnehmer der 200-jährigen Jubiläumsfeier des Gaslichts auf dem europäischen Kontinent vor dem zu diesem Anlass neu eingeweihten Lampadius-Denkmal in Freiberg.



Verleihung des DVGW-Studienpreises Gas durch DVGW-Vizepräsident Gas Dr. Jürgen Lenz an Jakob Brendli, Jan Schymassek, Michael Buller und Theodor Langner (v.l.n.r.).



DVGW-Vizepräsident Gas Dr. Jürgen Lenz (l.) überreichte Dr. rer.nat. Frank Heimlich und Dr.-Ing. Thomas Wahl (v.l.n.r.) die Ehrennadel auf der gat 2012.
Dr. Georg Grunwald (M.), DVGW-Vizepräsident Wasser, verlieh die Ehrennadel an Dr.-Ing. Axel Spieß, Dipl.-Ing. (FH) Norbert Wiedemann, Dipl.-Ing. (FH) Tino Reinhard, Dipl.-Ing. (FH) Peter Podzimski, Dipl.-Ing. Siegmund Rothe und Uwe Gerstenhauer (v.l.n.r.).



Mittagsversorgung anlässlich der Frontinus-Studienreise auf den Spuren der Römer durch den Süden Frankreichs.



Leit- und Meldestellenpersonal der Stadtwerke Osnabrück schließt die ersten Module seiner Zusatzqualifikation „Fachkraft in der Leitwarte und Meldestelle“ ab.



Die N-ENERGIE in Nürnberg hat sich ihr Technisches Sicherheitsmanagement erneut beurkunden lassen.

wat 2012 + gat 2012 in Dresden



● DVGW-Präsident Prof. Dr. Matthias Krause eröffnete die gat 2012.



● Die Teilnehmer der wat 2012 wurden durch DVGW-Vizepräsident Dr.-Ing. Georg Grunwald begrüßt.



● Der DVGW-Stand in der Ausstellung bot Fachinformationen und persönlichen Austausch in angenehmer Atmosphäre.



● Teamgeist war beim Pipetapping während der Einbindung eines T-Stückes in eine „in Betrieb befindliche“ Leitung gefragt.



● Im Rahmen der Siegerehrung gratulierte Reinhold Krumnack, Leiter des DVGW-Berufsbildungswerkes, den Gewinnern des „DVGW-Pipetapping-Wettbewerbs“.



● Eine entspannte Atmosphäre mit kulinarischen Genüssen und stilvoller Unterhaltung boten der blaue und der grüne Abend.



☛ DVGW-Vizepräsident Wasser Dr. Georg Grunwald und Wulf Abke (bdew) informierten die Medienvertreter auf der wat-Pressekonferenz; Moderation: Daniel Wosnitzka, DVGW.



☛ Die beiden Kongresszeitungen gat-direkt und wat-direkt berichteten aktuell über den Kongress.



☛ Ein neues Registrierungssystem sorgte dafür, dass sich beim Einlass keine Schlangen bildeten.



☛ Teilnehmer der gat-Podiumsdiskussion unter dem Motto „Die Energiewende aktiv gestalten“.



☛ Die Teilnehmer des vom DVGW initiierten Patenschaftsprojekts für Studierende auf dem gat/wat-Messestand.

